

In hoc volumine continentur q̄  
Die Religion Salomonis mit <sup>Le 3</sup> anfang  
D. jageri oeconomia foederum  
De peccato Acedia  
Patsologia Dæmoniaca.

Evangelische Kirchengemeinde  
St. Sixti Schmiedingen

2<sup>mal</sup>

Schn 316

3<sup>mal</sup> —



A. C. M. Meyer.  
Halt. 1774.



176  
21  
177





2

Kurzer Begriff  
Der  
Religion Salomonis  
und aller Gläubigen/

Aus  
dem Prediger-Buch Salomonis  
Cap. 12. v. 13. 14.

In der Kirchen des  
COLLEGII FRIDERICIANI  
in Königsberg

Dom. XXV. post Trinit.

1711.  
vorgestellet/

Und nebst einer Vorrede und Anhang/  
auf vieler Inständiges Begehren/  
zum Druck herausgegeben

Von  
D. HENRICO LYSIO,  
S. Theol. Prof. Ord. & Colleg. Frid.  
Direct.

---

Frankfurt und Leipzig / 1712.

Simon Stevinus

und  
Herrn

von

Brüssel

1608

Druck

in

D. HENRICO LYSIO

2. Teil des Old & Collet. 1608  
Druck

Geometrie und Statik

(17)







## Vorrede.



**W**elch etne gross Sünde vor Gott die Verläumdung des unschuldigen Nächsten sey / bezeuget / nebst dem achten Gebot / der König David; als welcher nicht allein in dem 15. Psalm von dem / welcher in der Hütten Gottes wohnen / und an der heiligen Stäte bleiben wil / erfordert / daß er mit seiner Zungen nicht verläumde; sondern auch im 50. Psalm v. 19. u. f. die gottlose Verläumder also anredet: Dein Maul lässest du böses reden / und deine Zunge treibet Falschheit. Du sigest und redest wieder deinen Bruder / deiner Mutter Sohn verläumddest du. Das thust du / und ich schweige / da meynest du / ich werde seyn / gleich wie du: aber ich wil dich straffen / und wil dir unter Augen stellen. Mercket doch das / die ihr Gottes vergesset / daß ich nicht einmahl hinreisse / und sey kein Ketzer mehr da. Insonderheit aber ist in diesem letzten Spruch zu mercken / daß der David solche / die ihren Nächsten verläumden / untüchtig achte Gottes Wort zu verkündigen. Denn v. 16. erhelet er / wie Gott zu solchen gottlosen Verläumdern spreche: Was verkündigest du meine Rechte / und nimmest meinen Bund in deinen Mund?

Ob nun gleich von Natur die Menschen ein Recht haben / und darum eben so wenig vergönnet ist / den einen zu verläumden / als den andern: So scheinen dennoch die für andern zu sündigen / welche öffentliche Lehrer und Prediger verläumden. Nicht darum eben / weil ihre Personen Vorrechte vor andern hätten / sondern insonderheit / weil derselben Amt dadurch zum öfftern gehindert wird / und also die / welche durch ihre Verläumdung solche Hinderniß machen / auch die Sünde der Hinderniß ihres Amtes auf sich laden.

Diese Sünde muß nothwendig um so viel schwerer seyn / als mehr Hinderniß man dadurch ihrem Amte machet. Und da solches am allermeisten geschieheth / wenn Sie verläumdet werden / als hegeten Sie gefährliche Irthümer



mer in der Lehre: So muß wohl die allerfündlichste Art der Verläumdung seyn/ wenn ein redlicher/ unsträflicher Lehrer des Wortes Gottes/ als ein Gottloser/ irriger Verführer und Bösewicht denen Leuten beschrieben und abgemahlet wird.

Nun erkenne unter allen Knechten Gottes ich mich gerne für den allergeringsten und unwerthesten/ und bitte Gott/ daß er mich mit immer mehr und mehr als einen solchen wolle zu erkennen geben/ und mich bewahren/ daß ich nimmer Gefallen an mir selbst haben möge. Nichts desto weniger kan mir doch nicht streitig machen lassen 1. meinen Eötlischen und ordentlichen Veruff/ Gottes Wort zu lehren/ 2. die Wahrheit und Reinigkeit der von mir bishero vorgetragenen/ und künftig vorzutragenden Lehre: sondern bin derselben vor Gott gewiß/ daß keines von beyden mir weder Wolt/ noch Teuffel jemahls ungewiß machen werde.

Dennoch habe in den neun Jahren/ welche nunmehr alhier als Professor bey hiesiger Academie gewesen/ allerley Urtheil der Menschen über mich ergehen lassen müssen. Wovon nichts mehr anführen wil/ damit ich keinen Menschen in dem allergeringsten beleidige. Welches auch die einzige Ursache gewesen/ warum das Begehren derer/ welche mich öftters ersuchet haben/ die Acten der alhie gehabten Niedrigkeiten drucken zu lassen/ und mich des Rechtes der Literatorum zu meiner Defension zu gebrauchen/ keine statt bey mir habe finden lassen; weil ich befürchtet/ es möchte nach/ ob gleich aufrichtiger/ Publicirung der Acten keine Hoffnung zum Vergleich übrig seyn: da doch den lieben Frieden für den allertheuesten Preis/ auch mit unverdientem Schaden an meinem guten Nahmen/ zu erkauften bemühet war.

Vor kurzer Zeit aber begab sich/ daß mit einer vornehmen Standes-Person von der Gnaden-Wahl zu reden kam/ und meine allezeit davon gehabte Meynung erklärte. Da alterirte Sich dieselbe nicht wenig/ und sprach: Wie ist es möglich/ daß Ihm die Leute allezeit das Gegentheil antworten von dem/ welches Er selbst glaubet und saget: gehet es mir doch allezeit so/ daß/ wenn ich Ihn selbst frage/ Er gerade das Gegentheil lehret von dem/ welches man Ihm nachsaget. Band mir hiebey auf mein Gewissen/ daß ich mich doch einmahl öffentlich über dergleichen mir beygemessene Lehren erklären möchte/ hinzusetzend/ daß viele unwissend sündigten mit urtheilen wieder mich/ weil sie nicht anders wüßten/ als es verhielte sich also/ wie die Leute sagten; welchen aber durch eine öffentliche Erklärung solche Meynung benommen werden könnte.

Es kam mir aber aus oben angeführten Ursachen nicht in Sinn das selbe zu thun/ weil ich meynete/ es wären nur die alten Reden/ welche eher un-

beant-



beantwortet würden vergessen werden. Dazu ja täglich öffentlich lehrte, wo durch ein jeder / der da wolte / Gelegenheit hätte / meine Lehre zu hören / und die / welche sich solche Mühe nicht nehmen wolten / durch göttliche und natürliche Rechte gehalten wären / kein Urtheil von dem / welchen sie nicht gehöret / zu fällen.

Es dauerte aber nicht lange / da mir von guten Freunden berichtet wurde; In der ganzen Stadt gehe die Rede: ich wäre zu einer andern Parthey und Kirchen getreten. Der Sonntag werde benennet / an welchem ich bey denselben communiciret. Ja mir kamen gar Brieffe von andern Orten zu / worinne gute Freunde fragten: Nicht obs wahr sey / sondern was mich zu solcher so schleunigen Aenderung bewogen / da Sie vorhero nichts davon an mir gemercket; w. il sie sich nicht überreden könten / daß eine so grosse und generale Land-Lügen nicht solte wahr seyn.

Das machte mir die Erklärung / worauf die vornehme Standes- Person mit ihren Reden geselet / und mich nicht wenig betrübt; nicht so sehr wegen der Verläumdung an sich / dieweil durch die Gewohnheit und tägliche Übung / vom Herzen abzuschütteln / was die Leute reden / dahin gekommen / daß die Nachrede der Menschen nicht groß achte; sondern wegen unterschiedener dabey gefügten Umstände / welche / aus Furcht andere zu irritiren / auslasse.

Da nun am 25. Sonntage nach Trinitatis / nach Erklärung des Predigers Salomonis / die letzten Worte desselben zu erklären vorlamen / konte Gewissens halber nicht nachlassen / meinen Zuhörern einigen Unterricht von meines Sinnes wahrer Beschaffenheit zu geben / damit so wol / die die Wahrheit zu wissen verlangten / dieselbe erfahren könten / als denen boshaftigen Verläumdern die Gelegenheit / immer mehr Lügen zu erdencken / und meinem Amte dadurch hinderlich zu seyn / möchte verschnitten werden.

Hiebey hatte vor es bewenden zu lassen / und Gott heimzustellen / wie lange er denen verläunderischen Zungen nachsehen / oder ihnen ihr Handwerk legen wolte: ward aber sofort von unterschiedenen ernstlich und inständig ersuchet / solche gehaltene Predigt durch den Druck zu publiciren / damit ein jeder meine Meynung und Intention daraus erkennen könne / und sich nicht von bösen Nachrichten hinter das Licht führen lassen dürffe.

Ob nun gleich für meine Person nicht dazu geneigt war; mußte doch dem Verlangen anderer statt geben / und jedermann / so viel in meinem Vermögen dienen. Wobey nicht unterlassen kan / jedermann vor Gott zu bitten / und zu ermahnen / mir doch wenigstens so viel Recht wiederfahren zu lassen / als man auch Juden / Türcken und Heyden zugestehen muß / nemlich / daß man von keinem urtheile / welchen man nicht kennet / sondern gedencke / ein jeder müsse seiner über seinen Nächsten gefällter Urtheil halber einmahl wieder Rede und Antwort geben.



Diese Erinnerung gehet nicht an die boshaftige Errichter solcher Lügen/ sondern die/ welche sich unbedachtsam freuen/ solche ungewisse neue Zeitungen fortzupflanzen/ und auszubringen. Denn von der ersten Sorte habe keine Hoffnung/ daß sie es nachlassen werden; weil solche Leute der gänzlischen Verstockung am nächsten/ wo nicht gar unterworfenen achte. Denn man dencke/ Welch eine Bosheit in dem Herzen seyn muß/ welches mit Fleiß etwas erdencker und ausbringet/ wodurch sie wissen/ daß ihr Nächster aufs höchste beschweret werde. Von der andern Sorte aber habe mehrere Hoffnung/ weil derselben/ wiewol nicht geringe/ Sünde aus leichtfertiger Unbedachtsamkeit herkommen kan.

Diesjenige aber/ welche selbst der Lügen feind sind/ von andern aber durch scheinbare Berichte hintergangen werden/ wollen hieraus schließen/ wie man in andern Stücken mit mir umgegangen. Denn gewiß die Leute/ welche sich nicht schämen solche Lügen vorzubringen/ von welchen sie wissen/ daß sie mit der Zeit offenbar durch den Augenschein werden können/ werden weniger Bedencken tragen/ mit eben so wenigem Grund ihrem Nächsten solche Dinge nachzureden/ wovon das Gegentheil nicht so leicht jedermann vor Augen geleyet werden kan.

Solcher Sorte ist die Beschuldigung des Pietismi, oder der Pietisterey. Welches Wort erdacht ist von gottlosen Leuten/ damit ihre unschuldige Nächsten zu beschweren: und bis auf diese Stunde hat noch kein unpartheyischer moderater Theologus oder Politicus eine Secte der Pietisten in der Welt finden können. Ja wo eine ist/ wie doch mit der Theologischen Facultät zu Leipzig nicht glaube/ besiehe Anhang Num. 3. & 4. so verfluche und verwerffe ich dieselbe mit aller andern Sectirerey/ als ein Werk des Fleisches/ und einen Greuel vor Gott: Und bezeuge hiemit jedermann/ vor Gott und aller Welt/ der mich mit dem Nahmen eines Pietisten und Sectirers beleyet/ und meinem Amte dadurch Hinderniß sezet/ daß derselbe einstens vor dem Richterstuhl Gottes und Jesu Christi Rechenschaft dafür geben solle.

Dabey schäme ich mich doch nicht weder der Gottseligkeit selbst/ noch der Lehre Jesu Christi und Lutheri von der Gottseligkeit. Und muß denen vornehmlichen Herren Professoribus alhier die Ehre geben/ und Danck wissen/ daß Sie zuerst wiederum in mir erwecket die Liebe der Gottseligkeit/ die durch die stetige Disputir- und Zancksucht über unnütze Fragen/ zimlich erkaltet war/ und zwar nicht allein denen Herren Theologis, sondern auch dem fürtrefflichen und gottseligen Medico, Herrn Doctori Beckern, welchem den Ruhm geben muß/ daß ich in einem unter Ihm gehaltenem Collegio anatomico mehr Ermahnung zur Gottseligkeit gehört/ als zu Zeiten in einem Collegio Theologico.

Jch



Ich schame mich auch nicht/ weder des Herrn Doct. Speners, noch des Herrn Doct. Breithaupts, und übrigen Theologorum Hallensium. Denn ob ich gleich von derselben keinem jemahls einige Information genossen/ ohne auf einige wenige Wochen von Herrn Doct. Breithaupt, welcher/ als die Hallische Universität inauguriret wurde/ und ich daselbst mehr wie ein Gast/ als ein Auditor damahls da war/ mir und noch zweyen andern alten Studiosis Theologiae Freyheit gabe/ täglich eine Stunde Ihm Dubia wieder die Libros Symbolicos zu machen/ welche Er uns resolviret/ und dem ich auch als meinem nachmahligem Promotori ad gradum Doctoratus alle Ehrerbietigkeit/ wie denen übrigen Herren Theologis Hallensibus, als meinen lieben Brüdern in Christo/ alle Liebe schuldig bin: So bin doch theils aus deren Schriften/ theils aus der Conuersation mit denenselben sowol von der Reinigkeit ihrer Lehre/ als Aufrechtigkeit ihres Wandels/ vollkommen überzeuget/ und halte Sie vor sùrtreffliche Lehrer unserer Kirchen/ welche alle Sectirerey eben so wohl detektiren/ als ich/ und welchen grosse Gewalt und Unrecht geschiehet/ wann böse Leute sie mit Sectirischen Nahmen belegen und verlàunden.

So aber jemand auch diese meine Erklärung nicht gnugsam und hinlänglich achtet/ der wisse/ das ich zwar/ nachdem des Herrn Profess. Langen Antibarbarus heraus gekommen/ nicht vorgehabt/ meine Lectiones über die Synopsis Schelvigianam drucken zu lassen/ ungeachtet ich von vielen wackeren Theologis und Politicis, die etwas davon gesehen/ mündlich und schriftlich nicht allein/ sondern auch von Herrn Doct. Schelwig öffentlich darum ersuchet worden bin: weil ich geglaubet/ dem Herrn D. Schelwig sey gnug durch andere zu schaffen gegeben worden: und ich gerne/ wenns mir Gott und dessen Fügung über mich zuließe/ alles Schreiben nachlassen/ und einmahl unbekant vor der Welt bey auswärtigen sterben wolte. Nachdem aber wieder aufs neue nicht allein von Wohlgesinneten aus Teutschland und Dennemarck darum gebeten worden/ sondern auch durch Lasterung boshaftiger Leute genöthiget werde/ und hoffe/ das es dazu dienen könne/ das jeder unpartheysscher meine Ubereinstimmung mit Gottes Wort/ unsern Symbolischen Büchern/ und denen ersten ansehnlichsten Lehrern unserer Kirchen/ als Chemutio, Gerharo, Brochmando, Danhauero und andern/ daraus ersehen/ und auch aus meinen eigenen Schriften Nachricht von meiner Meynung in allen neulichen Streitigkeiten unserer Kirchen haben könne: so bin ich nicht ungeneigt/ solche Lectiones in Synopsis Schelvigianam, nach fernere darunter erkantem Willen Gottes/ mit der Zeit/ und vielleicht wol bald/ in öffentlichen Druck zu geben.

Getrauet denn sich jemand mit Grunde und Bestand mich einiget irri- gen Lehre zu beschuldigen/ der kan sich melden. Wo aber nicht/ so lasse man  
das



das lästern/ und einen ieglichen ehrlichen Mann/ sammt mir/ unbefogen. Dieses aber bitte voraus/ daß man mir nicht meine Worte verdrehe/ und Meynungen daraus nehme/ und denenelben antichte/ die mir nimmer in den Sinn gekommen. Denn so lange das Kunststück gilt/ daß man einige Worte ausser dem Zusammenhang nimt/ und daraus schliesset/ was man wil/ hernacher dem/ welchem man nicht gut ist/ die Meynung bepleget/ woran er nimmer gedacht/ wird noch immer gespielt die Historie Christi/ welchem man das/ was er von seinem Tode und Auferstehung geredet/ von Zerstörung des Tempels zu Jerusalem ausleget; und so lange kan kein rechtschaffener Lehrer für Verläumdung sicher seyn.

Denn wie unsere Symbolische Bücher pag. 144. sagen: Professo verum est, quod ajunt: Nullum remedium est adversus sycophantæ mortuum. Nihil tam circumspecte dici potest, ut caluniam evitare queat. das ist: Es ist gewislich wahr/ was man saget: wieder den verläumderischen Biß eines Leuteschänders kan kein Mensch gnugsame Vorsichtigkeit gebrauchen. Denn nimmer kan etwas so deutlich geredet werden/ daß ein böser Mensch es nicht solte verdrehen und verlästern können. Welches gnugsam erfahren haben die fürtrefflichsten Lehrer unsrer Kirchen/ wovon nicht leicht jemand in sein Grab gekommen/ der nicht in seinem Leben des Verläumders Zunge erfahren müssen. Dahero auch der berühmte Gerhardus, dem jetzt nicht leicht jemand Irthum beyleget/ zu seiner Zeit klagen m<sup>o</sup> Jen/ daß/ wer das wissen von der Gottseligkeit mit dem thun und ausüben verbinden wollen/ schon zu der Zeit ein Weigelianer und Rosenkreuzer/ oder/ wie man heutiges Tages saget/ ein Quäcker und Fanatique heissen müssen. Was Wunder ist es denn/ da die Welt immer ärger wird/ daß es heutiges Tages auch so zugehe?

Hier hatte mir vorgenommen zu schliessen/ wenn nicht entweder zufälliger Weise/ oder durch Gottes Schickung/ erfahren/ eine andere recht kindische Lästerung wieder den Gottes-Dienst im Collegio Fridericiano, daß nemlich keine in der Lutherischen Kirchen gewöhnliche Ceremonien darinne gebraucht würden. Nun bitte alle/ die dergleichen etwas meynen observiret zu haben/ sie wollen mir die Liebe thun/ und auf eine Christliche Weise mir davon Nachricht geben; Ich versichere/ daß ich nicht anders wisse/ als daß alle Ceremonien auf die allerlutherischste Art eingerichtet seyn/ und daß ich alsofort ändern wolte/ was entweder anstößlich in der Wahrheit ist/ oder hinzu thun/ was mit Recht noch könne verlouget werden. Aber ich bin auch versichert/ daß keiner was wird nennen können/ womit er nicht seine grössste Unwissenheit prokuriren wird.

Denn daß keine Tauffe und Abendmahl darinne gehalten wird/ geschle-

het



het deswegen / weil es keine Pfarr-Kirche / sondern Schul-Kirche ist / worin  
ne alles nur zur Unterrichtung der Kinder / und derer / die mit Kinder wer-  
den wollen / eingerichtet ist. Dazu denn auch die Catechifationes und Wie-  
derholungen der Predigten angestellet sind / welche ja wol nicht den Gottes-  
Dienst unlutherisch machen werden. Überdem so wird Tauffe und Abend-  
mahl darinne zu halten auch darum vermieden / damit keine Gelegenheit ha-  
ben zu klagen / die Jura stolæ anderer Oerter würden violiret; oder zu sa-  
gen / daß man eine neue Secte suche anzurichten / da alle meine Zuhörer / jeg-  
licher in seiner Kirchen auch das Wort Gottes höret / und sich der Sacra-  
menten bedienet.

Aus diesem folget nun / daß wir Altar und Tauffstein nicht nöthig ha-  
ben / und also auch nicht haben. So jemand aber sich an dem Tisch geä-  
gert / der ist noch schlecht Lutherisch / und sehr unbarmerzig gegen mich / wenn  
er mir nicht gönnen will / daß ich eine Stelle habe / worauf ich meinen Hut  
und Bibel lege / dieweil ich catechisire.

Man trägt gar ein Glaubens-Bekänntniß umher / welches man für das mei-  
nige ausgiebt / da doch ich dasselbe in den Händen aller derer / die es meine nennen /  
nicht anders / als für ein Pasquil und gottlose Schmah-Schriefft halten kan.

Ich bitte Gott / daß er der Blinden Augen / und der Tauben Ohren  
aufthun / und alle irrende zu sich bekehren / alle Gläubige aber erhalten und  
stärcken wolle. Amen.

## TEXTUS!

Das zwölffte Capitel des Prediger-Buchs  
Salomonis.

**S**o freue dich / Jüngling / in deiner Jugend / und laß dein  
Hertz guter Ding seyn in deiner Jugend. Thue / was  
dein Hertz listet / und deinen Augen gefället; und wisse /  
daß dich Gott um diß alles wird vor Gericht führen.  
Laß die Traurigkeit aus deinem Herzen / und thue das  
Ubel von deinem Leibe / denn Kindheit und Jugend ist eitel. Gedens-  
cke an deinen Schöpffer in deiner Jugend / ehe denn die bösen Tage  
kommen / und die Jahre herzutreten / da du wirst sagen: Sie gefal-  
len mir nicht. Ehe denn die Sonne und das Licht / Mond und Ster-  
ne finster werden / und Wolcken wieder kommen nach dem Regen.  
Zur Zeit / wenn die Hüter im Hause zittern / und sich krümmen die  
Starr



Starcken / und müßig stehen die Müller / daß ihr so wenig worden ist / und finster werden die Gesicht durch die Fenster / und die Thür auf der Gassen geschlossen werden / daß die Stimme der Müllerin leise wird / und erwacht / wenn der Vogel singet / und sich blieken alle Töchter des Gesangs. Daß sich auch die Höhen fürchten / und scheuen auf dem Wege / wenn der Mandelbaum blühet / und die Heuschrecken beladen wird / und alle Lust vergehet: (denn der Mensch fähret hin / da er ewig bleibet / und die Kläger gehen umher auf der Gassen.) Ehe denn der silberne Strick wegkomme / und die goldene Qwelle verlauffe / und der Eimer zuleche am Born / und das Rad zubreche am Born. Denn der Staub muß wieder zu der Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu Gott / der ihn gegeben hat. Es ist alles ganz eitel / sprach der Prediger / ganz eitel. Der selbe Prediger war nicht allein weise / sondern lehrere auch das Volk gute Lehre / und mercket und forschet / und stellet viel Sprüche. Er fürcht daß er finde angenehme Wort / und schreib recht die Wort der Wahrheit. Diese Wort der Weisen sind Spieße und Nägel / geschrieben durch die Meister der Versammlung / und von einem Hüter gegeben. Hüte dich / mein Sohn / für andern mehr; denn viel Bücher machens ist kein Ende / und viel predigen macht den Leib müde. Laß uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott / und halte seine Gebot / denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werck vor Gericht bringen / das verborgen ist / es sey gut oder böse.

### Eingang.

**W**ie wüßte Kinder dieser Welt pflegen nicht selten zu missbrauchen die Worte des Königes Salomonis / welche im Anfang unsers Capitels / nach der Eintheilung der teutschen Bibel / gefunden werden: Freue dich Jüngling in deiner Jugend / und laß dein Herz guter Ding seyn in deiner Jugend. Thue / was dein Herz lüßet / und deiner Augen gefallen. Denn sie wollen sich überreden / daß der Salomon in selbigen Worten Sorge geragen habe für die junge Leute / daß sie ihnen die Freude dieser Welt nicht zu frühe mangeln lassen sollen / weil sie doch im Alter schon zu rechter Zeit der Furcht Gottes sich ergeben können. Insonderheit / weil er in dem folgenden Vers noch weiter hinzu thut: Laß die Traurigkeit aus deinem Herzen / und thue das Ubel von deinem Leibe; denn Kindheit und Jugend ist eitel. Über



Aber so gehet es/ wenn man das Wort des Herrn liest/ nicht daraus zu lernen/ was Gott gefällt/ sondern nur Volster seiner Sicherheit darinn zu suchen. Denn so solches der Zweck der Worte Salomonis solte gewesen seyn/ was dürffte er denn hinzu gethan haben? Wisse/ daß dich Gott um diß alles wird für Gericht führen. Und hernachmals: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend/ ehe denn die bösen Tage kommen/ und die Jahre herzutreten/ da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht. Als mit welchen Worten er gewiß nicht junge Leute zur Frechheit in dieser Welt Eitelkeit/ sondern zur Mäßigkeit in der Freude/ und Betrachtung des zukünftigen Gerichtes anmahnet.

Daß also/ wenn wir die Worte Salomonis recht betrachten/ diejenigen welche von der Lust und Freude der jungen Leute handeln/ nicht Vermahnungs- sondern Bestrafungs-Worte seyn. Auf gleiche Weise/ als wenn ein Kind ein anderes etwas muthwilliges betreiben siehet/ demselben zuruffet: Tobe nur/ betreibe nur/ der Vater wird balde kommen. Da gewiß nicht der Zweck des sitzamen Kindes ist/ das andere zum Toben anzumahnen/ sondern vielmehr es davon abzuhalten. Also machet es auch allhier der Salomon/ da er erkennet die Unart und Eitelkeit der Jugend/ wie er selbst v. 10. zehlet/ redet er diese nicht Vermahnungs- sondern Warnungs-Weise also an: Freue dich nur/ Jüngling/ in deiner Eitelkeit/ und laß dein Herz guter Dinge seyn/ weil die Furcht Gottes aus deinen Augen gesetzt ist: Der Richter aller Welt wird schon zu seiner Zeit kommen. Darum bedencke/ obs nicht besser sey/ seine Jugend dem Herrn opfern/ und desselben Furcht frühzeitig in seinem Herzen lassen Wurzeln fassen.

Es möchte gewiß die Zeit nicht übel angewandt seyn/ wenn wir für dieses mal bey Betrachtung solcher Worte Salomonis blieben/ und die Sicherheit und Frechheit bey der Welt-Freude aus dem Herzen auszurotten uns bemüheten. Weil wir aber für dieses mal den Schluß der Betrachtung des Predigers Salomonis mit dem Kirchen-Jahre zu machen haben/ sind wir entschlossen unsere Betrachtung auf den Schluß desselben zu wenden/ da der Salomon spricht: Lasset uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott/ und halte seine Gebot/ denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werck für Gericht bringen/ das verborgen ist/ es sey gut oder böse. Aus welchen Worten wir miteinander betrachten wollen:

### Den kurzen Inhalt der ganzen Religion Salomonis.

Gott verleihe seines Geistes Gnade und Krafft darzu/ um seiner ewigen Liebe willen Amen.



## Abhandlung.

**A**ß der Salomon Vorhabens sey / in denen zur Erklärung vorgenommenen Worten einen kurzen Inhalt seiner ganzen Religion vorzutragen / zeigt er deutlich genug an / wenn er spricht: Lasset uns die Haupt-Summa aller Lehre hören. Denn er spricht nicht: Lasset uns die Haupt-Summa des Gesetzes / sondern aller Lehre hören. Brauchet daselbst in der Grund-Sprache ein Wort / welches grosse Gemeinschaft hat mit dem / dessen Paulus sich bedienet in der Epistel an die Römer am 10. v. 16. 17. und von Luthero übersetzt ist / Predigt und Predigen / in denen Worten: Jesaias spricht: Wer glaubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt / das Predigen aber durch das Wort Gottes. Also / daß der Salomon alhier den ganzen Inhalt alles dessen / was die Propheten gelehret / und er von ihnen gelernt hatte / lehren will; Sientmal er sonst das / was er hernach vorgetragen / unmöglich für die Haupt-Summa aller Lehre und Predigt hätte ausgeben können. War es aber die Haupt-Summa aller Lehre / so war es auch die Haupt-Summa seiner ganzen Religion / und seines ganzen Glaubens. Denn wie konnte auch er glauben ohne Predigt? wie wir Röm. 10. v. 14. lernen.

Dieses ist darum so viel leichter zu glauben; weil wir eben solche Summa aller Lehre bey andern Propheten / dem Herrn Christo und denen Aposteln auf gleiche Art zusammen gezogen finden. Denn gleich wie Salomo in unsern vorgelesenen Text-Worten saget / die Haupt-Summa aller Lehre sey: Fürchte Gott und halte seine Gebot: So spricht der Prophet Micha c. 6. v. 8. Es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / und was der Herr dein Gott von dir fordert; nemlich Gottes Wort halten / Liebe üben / und demüthig seyn vor deinem Gott. Ist dasselbige nun das / was gut ist / und alles / was der Herr von uns fordert / so muß auch darinne ein kurzer Inhalt der wahren Religion enthalten seyn. Auf gleichen Schlag redet auch der Prophet Zephania c. 2. v. 3. da er spricht: Suchet den Herrn alle ihr Elende / die ihr seine Rechte haltet / suchet Gerechtigkeit / suchet Demuth / auf daß ihr am Tage des Herrn Jorns möget verborgen werden. Können nun die Elende / die des Herrn Rechte halten / den Herrn / Gerechtigkeit und Demuth suchen / sicher seyn / daß sie am Tage des Herrn Jorns werden verborgen werden: So muß dasselbe zur Erlösung vor dem zukünftigen Jorn genug seyn. Welches dann gewis der Inhalt der wahren Religion ist.

Damit wir aber nicht meinen / solches sey eine Redens-Art des alten  
Ee.



Testaments gewesen nach dem Gesetze / und lasse sich nicht appliciren auf die Menschen unter dem Neuen Testamente und dem Evangelio: So laßet uns sehen / was der Herr Christus dem Pharisäer Matth. 19. antwortete / als derselbe v. 16. fragete: Guter Meister / was soll ich gutes thun / daß ich das ewige Leben möge haben. Er spricht v. 17. Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebote. Der Mund der Wahrheit kan diesen lehrbegierigen Jünger mit einer falschen / oder unvollkommenen Antwort nicht betrogen haben. Darum muß in denen Worten: Halte die Gebote / alles das enthalten seyn / was einem nöthig / der zum Leben eingehen will.

Daß dieses dem Sinn unsers Heylandes gleichförmig / erhellet auch daraus / daß er Matth. 28. als er seine Jünger aussandte alle Völkern zu lehren / ihnen nur dieses befahl: Tauffet sie in dem Namen des Vaters / des Sohnes und des Heil. Geistes / und NB. lehret sie halten alles / was ich euch befohlen habe. Sehet alhier die Haupt-Summa aller Lehre / welche der Heyland an die Heyden zu bringen befohlen: Lehret sie halten alles / was ich euch befohlen habe.

In dem Verstande haben die Jünger unsers Heylandes auch die Worte ihres Meisters verstanden. Deswegen saget der Apostel Paulus 1. Timoth. 1. v. 5. Die Haupt-Summa des Gebotes ist / Liebe von reinem Herzen / und von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben. Denn in dem Gebot von der Liebe Gottes und des Nächsten hanget das ganze Gesetz und die Propheten / nach Aussage unsers Heylandes Matth. 22. v. 40.

Da nun aus obigem klar und deutlich erhellet / daß der Salomo uns nicht allein die Haupt-Summa seiner Religion und Gottes-Dienstes / sondern auch die Haupt-Summa aller Lehre aller Propheten und Apostel / samt unsers Heylandes Christi selbst vorgegetragen: so wird nöthig seyn / daß wir denn auch diese Haupt-Summa an und für sich selbst betrachten / und derselben Inhalt fassen und zu Herzen nehmen.

Er heißet aber also: Fürchte Gott / und halte seine Gebote. Denn das gehöret allen Menschen zu. Mit dem letzteren lehret der Salomo / welchen das erste gesaget sey; nemlich allen. Sie gilt keine Ausnahm der Völkern / oder der Geschlechter / der Secten / oder der Religionen. Allen Menschen / sie seyn Juden oder Heyden / wie die Welt zu Salomonis Zeiten eingetheilet wurde / gehöret das zu: Fürchte Gott / und halte seine Gebote.

Sollen sie aber Gott fürchten: So müssen sie auch glauben / daß ein Gott sey. Dann was nicht ist / das können sie nicht fürchten. So sie aber Gott fürchten sollen / so müssen sie ihn auch fürchten als einen Gott / Röm. 1. v. 21. und seine ewige Kraft und Gottheit so erkennen / daß sie nicht mit



mit jenen Heyden Röm. 1. v. 23. die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandeln in ein Bild / gleich dem vergänglichen Menschen oder andern Creaturen: Noch auch ein jeglicher sich einen Gott bilde / wie er will; sondern den grossen Schöpffer also erkenne / als er sich in seinem Worte und Wercken zu erkennen gegeben / und nach der Unvollkommenheit unsers gegenwärtigen Wissens und Verstandes von einem jeden erkant werden kan.

Diesen Gott / will Salomo / soll man fürchten; nicht mit einer knechtischen Furcht als einen Tyrannen / sondern als den allergütigsten Schöpffer / Erhalter / und Führer des ganzen menschlichen Geschlechtes. Darum soll die Furcht vor ihm sich nicht äussern in einer Flucht und Entsetzen für Gott / sondern in einem gläubigen / zuversichtlichen Wandel vor ihm; daß die Menschen fromm seyn / und seine Gebote halten / wie vom Abraham gesagt wird / Genes. 17. v. 1.

Die würde nun nicht nöthig seyn zu erklären / wie die Gebote Gottes gehalten werden müsten und könnten / wenn die / welche Christen heissen wollen / die Sprache der Propheten und Apostel gelernt hätten / und nach derselben zu verstehen / und mit derselben zu reden wüßten. Denn alsdann würden sie wissen / solche Redens-Art zu verstehen / nicht nach denen Grillen fauler müßiger Hengste / welche sich ein solches Halten der Gebote Gottes ausdenken / welches in dieser Welt keinem Menschen möglich ist. Nicht darum / daß sie nach der höchsten Vollkommenheit sich zu bestreben Vorhabens seyn sollten / sondern / daß sie eine Entschuldigung haben / daß sie auch nicht einmal versuchen / den geringsten Tittel von denen Geboten Gottes zu halten / unter dem schönen Vorwand / dieselbe können nicht gehalten werden: Sondern sie würden das Halten der Gebote Gottes verstehen so / wie es die H. Schrift verkehret / wenn sie denen Gläubigen das Zeugniß giebet / daß sie dieselbe gehalten haben. So wie David / welcher aus sündlichem Saamen gezeuget war / gleichwie wir / und welchen seine Mutter in Sünden empfangen und gebohren hatte / gleichwie unsere Mutter uns / Ps. 51. v. 7. und welcher auch wohl wußte / daß / wenn der Herr mit ihm ins Gericht gehen wolte / er / wie kein lebendiger Mensch / vor ihm gerecht sey Ps. 143. v. 3. dennoch Gottes Gebot hielte / als er in dem schönen 119. Psalm zu unterschiedenen mahlen saget / und unter andern v. 17. u. s. f. Ich liebe dein Gebot über Gold und über fein Gold. Darum halte ich stracks alle deine Befehle / ich hasse allen falschen Weg. Deine Zeugnisse sind wunderbar / darum hält sie meine Seele. Und Ps. 18. v. 21. Der Herr thut wol an mir nach meiner Gerechtigkeit / er vergilt mir nach der Reini-

nig.



nigkeit meiner Hände. Denn ich halte die Wege des HErrn/ und bin nicht gottlos wieder meinen Gott. Denn alle seine Rechte habe ich vor Augen/ und seine Gebote werffe ich nicht von mir. Sondern ich bin ohne Wandel vor ihm/ und hüte mich für Sünden. Darum vergilt mir der HErr nach meiner Gerechtigkeit und nach der Reinigkeit meiner Hände vor seinen Augen. Wie gleichfals der Johannes saget 1. Ep. 3. v. 22. Was wir bitten/ werden wir von Gott nehmen/ denn wir halten seine Gebot/ und thun was vor ihm gefällig ist. Cap. 5. v. 3. Das ist die Liebe zu Gott/ daß wir seine Gebot halten/ und seine Gebot sind nicht schwer. Und wie von dem Jossa 2. Reg. 23. v. 25. gesagt wird; daß/ wie er v. 3. den Bund mit Gott gemachet/ zu halten seine Gebote/ Zeugnisse und Rechte von ganzem Herzen/ und von ganzer Seelen/ also daß seines gleichen keiner vor ihm gewesen/ der so von ganzem Herzen/ von ganzer Seelen/ und von allen Kräften sich zum HErrn bekehret habe/ v. 26.

Es wird aber auch noch nöthig seyn/ daß wir sehen/ was das für Gebote Gottes seyn/ welche alle Menschen/ nach Salomonis Religion/ halten sollen. Er hat zwar dem HErrn einen schönen Tempel zu Jerusalem gebaut/ und daselbst einen Gottesdienst angerichtet nach dem Besitze Moses/ mit grosser Pracht und Herrlichkeit: Er kan aber nichts von allen denen schönen Sägungen und Ceremonien unter diese/ alle Menschen angehende Gebote gezehlet haben. Denn er hatte von seinem Vater/ dem David/ Ps. 51. v. 18. 19. gelernet/ daß der HErr nicht Lust habe zum Opfer/ und Brandopfer ihm nicht gefallen/ sondern ein geängstertes und zuschlagendes Herz/ worinne der rechte Gottes-Dienst im Geist und in der Wahrheit dem HErrn gebracht wird.

Da er auch nach erbauetem schönen Tempel zu sagen gemust: Meinst du auch/ daß Gott auf Erden wohne? Siehe der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen/ wie solts denn das Haus thun/ das ich erbauet habe: wird er auch wol gemust haben/ daß der in selbigem Hause anzustellende äusserliche Gottesdienst nicht angeordnet sey umb des HErrn Lust und Wohlgefallen dran/ sondern um des Volkes Unterrichtung und Erbauung dadurch.

Dahero wir auch in dem angeführten Spruch des Propheten Micha wahr nehmen/ daß das gute/ was der HErr von dem Menschen fordert; nemlich Gottes Wort halten/ und Liebe üben/ und demüthig seyn vor seinem Gott/ entgegen gesetzt sey/ oder unterschieden werde von allen Ceremonialischen und äusserlichen Opfern und Gottes-Dienst. Denn so  
tauten



lauten die vorhergehende Worte v. 6. Womit soll ich den **HERRN** versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen **GOTT**? Soll ich mit Brandopfer und jährigen Kälbern ihn versöhnen? Nichts von allen antwortet der Prophet/ denn: **Meinest du/ der HERR habe Gefallen an viel tausend Widdern/ oder am Oel/ wenns gleich unzählliche Ströme voll wären?** Da weiter gefraget wird: Soll ich meinen ersten Sohn für meine Ubertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Antwortet er wieder: Nichts von allen. Es ist dir gesagt/ **Mensch/ was gut ist/ und was der HERR dein GOTT von dir fordert/ nemlich GOTTES Wort halten/ Liebe üben und demützig seyn vor deinem GOTT.**

Also muß Liebe üben/ und demützig seyn vor dem **HERRN** unserm **GOTT**/ das Wort und die Gebote **GOTTES** seyn/ die allen Menschen zu halten sind. Und was zweifeln wir lange daran? Saget es doch der Apostel Paulus ausdrücklich in dem angeführten Spruch: Die Haupt-Summa des Gebotes ist Liebe von reinem Herzen/ und von gutem Gewissen/ und von ungeschwiegenem Glauben. Und unser Heiland/ welcher Matth. 19. dem jungen Pharisäer die Lehre gegeben: Willen zum Leben eingehen/ so halte die Gebote: erkläret Matth. 22. v. 37. u. f. was das für Gebote seyn/ wenn er zeuget; das ganze Gesetz und die Propheten hängen an diesen zweyen Geboten: Du solle lieben **GOTT** deinen **HERRN** von ganzem Herzen/ von ganzer Seelen und von ganzem Gemüch; und deinen Nächsten/ als dich selbst.

Wo aber bleibt dabey der Glaube? Macht doch der Glaub allein gerecht/ die Werke sind des Nächsten Knecht/ dabey wir den Glauben merken. Meinet aber nicht/ der Salomo habe desselben vergessen. Haben wir doch schon im Anfang gezeigt/ wie ohne Glauben keine kindliche Furcht **GOTTES** in dem Herzen des Menschen seyn könne. Dahero der Salomo auch alsdann schon/ wenn er spricht: Fürchte **GOTT**/ bekräftiget/ was Hebr. 11. v. 6. gesagt wird: Ohne Glauben ist unmöglich **GOTT** zu gefallen. Denn wer zu **GOTT** kommen will/ der muß glauben/ daß er sey/ und denen/ die ihn suchen/ ein Vergelter seyn werde. Und was lehret Salomo anders in dem letzten Versicul/ wenn er spricht: Denn **GOTT** wird alle Werk vor Gerichte bringen/ das verborgen ist/ es sey gut oder böse. Darum haben wir schon alhier deutliche Spuren gnug des von dem Salomone erforderten notwendigen Glaubens.

Aber was meinet ihr von denen Worten: Halte **GOTTES** Gebot? Solte darinne nichts enthalten seyn vom Glauben? Wer als ein guter Eutherauer



raner die Schrifften Lutheri / und insonderheit das Buch von guten Wercken mit Fleiß gelesen / wird die Schrifft besser auf gut Christlich und Lutherisch verstanden gelernt haben / als daß er solches verneine. Denn wenn Gott im ersten Gebot spricht: Du solte keine andere Götter haben neben mir / was heißet das anders? als / du solte glauben an mich deinen Schöpffer und Erhalter / und neben mir keinen Schöpffer noch Erhalter erkennen. Du solte glauben an mich deinen Erlöser und Seeligmacher / und neben mir keinen andern Erlöser und Seeligmacher erkennen. Du solte glauben an mich deinen Heiligmacher und Tröster / und neben mir keinen Heiligmacher und Tröster erkennen. Sehet also; daß das erste Gebot Gottes den Glauben lehre / welcher hernach nach denen andern durch die Liebe sol thätig seyn. Oder meynet ihr / der Herr Christus habe Matth. 9. den Pharisäer auf Gebote gewiesen / worinne nichts vom Glauben enthalten?

Aber / spricht du / der Herr Christus hat / wie wir vorherho gehöret haben Matth. 22. erkläret / von welchen Geboten er geredet / nemlich von denen Geboten der Liebe und nicht des Glaubens. Denn er spricht: Die Gebote sind: Du solte Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen / von ganzer Seelen / von ganzem Gemütze; und deinen Nächsten / als dich selbst. Mein Lutherischer Christ! du bist noch sehr unerfahren in denen Wegen des Christenthums / und eben so unbeselen in denen Symbolischen Büchern oder Bekännissen unserer Kirchen; so lange du so unverständlich redest. Denn wann du sie / aus Begierde zu lernen / so oft in deinen Händen / und vor deinen Augen / als zum Prunck in deinem Munde gehabt hättest / würden sie dir erzehlet haben / wenn du gleich aus Saumseeligkeit in deinem Christenthum nicht selbst das erfahren hättest / welches sie doch von allen Christen erfodern / nemlich daß unmöglich sey Gott zu lieben / ehe man durch den Glauben mit ihm versöhnet / und versichert ist durch seinen Geist / daß er unser liebreicher / gütiger Vater sey / von welchem wir nichts / als alle gute und vollkommene Gaben / zu erwarten haben. Wo derowegen Christus und seine Apostel befehlen / Gott zu lieben / da befehlen sie auch / Buße zu thun und durch den Glauben in solchen Stand zu treten / darinne uns Gott objectum amabile seyn kan / wie die Bücher der Glaubens - Bekännis unserer Kirchen reden / oder darinne unsere Herzen der Liebe Gottes fähig seyn.

Mercket nun / warum der Apostel Paulus 1. Timoth. 1. v. 5. die Hauptsumma des Gebots nenne / Liebe von reinem Herzen / von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben; nemlich / weil keine Gott gefällige Liebe seyn könne in einem Menschen / dessen Herz und Gewissen Gott nicht gereiniget hat durch den Glauben / und keusch gemacht hat zu unge-



ungefärbter Gottes- und Bruder-Liebe / Actor. 17. v. 9. Hebr. 9. v. 14. 1. Petri. 1. v. 22.

Ich wil derowegen nicht zweifeln / euer aller Herzen werden gnugsam überzeuget seyn / daß weder Salomo / noch Micha / noch Christus / noch Paulus / wenn sie von der Liebe und Halten der Gebote Gottes reden / des Glaubens vergessen. Ich wil aber nicht hoffen / daß / wenn des Glaubens gedacht wird / ihr dadurch verstehet eine Verjahung aller von den Jancfern jeglicher seiner Secte aufgebrachte Säge von allen in der Heil. Schrift verzeichneten Umständen der göttlichen Geheimnisse. Denn so ihr der Meinung seyd / so weiß Salomo von solchem Glauben nichts; Christus auch nicht; und Paulus widerspricht euch gerade ins Gesicht in dem angeführten Ort 1. Timoth. 1. Denn eben darum führet er v. 5. das an / daß die Haupt-Summa aller Gebote sey / Liebe von reinem Herzen / von gutem Gewissen / und ungefärbtem Glauben; damit er seinem Timotheo eine Ursache anzeige / warum er sich des unnützen Geschwäges / der fürwitzigen Fragen entschlagen solle / wie aus denen vorhergehenden Worten und v. 6. 7. zu ersehen. So aber ja jemand daraus nicht gnugsam überführet seyn kan / der höre / was er 2. Timoth. 2. v. 16. saget: des ungeistlichen losen Geschwäges entschlage dich / denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen. v. 22. 23. Gleich die Luste der Jugend / jage aber nach der Gerechtigkeit / dem Glauben / der Liebe / dem Frieden mit allen / die den Herrn anrufen mit reinem Herzen. Aber der thörichten und unnützen Fragen entschlage dich / denn du weißest / daß sie nur Zanck gebähren. Daß auch dem Apostel viel daran gelegen / solches seinen Jüngern einzuschärfen / erbillet daraus / daß er es nicht allein dem Timotheo in beyden Briefen wiederholet; sondern auch dem Tito Cap. 3. v. 9. gleichfalls schreibe; Der thörichten Fragen aber / der Geschlecht-Registrier / des Zancks / und Streits über dem Gesez / entschlage dich / denn sie sind unnütz und eitel.

Solte es noch nicht deutlich gnug seyn / daß zur Reinigkeit und Gewisheit des Glaubens keine unnütze subtilitäten / un fürwitzige Fragen gehören? Ja / daß es zum Glauben gehöre / nicht der selben Fragen mehr zu machen / sondern dieselbe zu fliehen und zu meiden? Gewiß / wenn wir wahrnehmen / was Paulus indem auf die aus dem Brief an den Titum angeführte Worte hinzusetzt / werden wir Ursache haben zu glauben / daß das nach dem Sinne des Apostels Pauli die rechten Kezer seyn / welche nicht fleißig seyn zu halten das Band des Friedens / sondern durch allerhand unnütze und thörichte Fragen Zanck und Spaltung in der Gemeine Christi anrichten. Denn nachdem er v. 9. gesagt hatte; Der thörichten Fragen entschlage dich / sagt er v. 10. Einem



nen kezerischen Menschen meide / nachdem er einmal und abermal ermahnet ist. Wenn aber das nicht auf allen Seiten Kezer und kezerische Leute wären / welche fürwitzige Fragen aufbringen / hätten solche folgende Worte mit denen vorhergehenden keinen Zusammenhang.

Nur wird es daran liegen / daß ausgemacht werde / welche Fragen unnützlich und eitel sind. Denn weil einem jeden Narren seine Kappen gefällt / so gefallen auch einem jeden Kezer seine Fragen. Da uns nun nicht geziemet / solches aus unserm eigenen Gehirn zu entscheiden / so wollen wir darüber die angeführte Männer Gottes und Christum selbst fragen. Salomo spricht: Was nicht dazu hilft / daß man Gott fürchte / und seine Gebote halte / das gehöre auch nicht zu seiner Religion. Micha saget: Was nicht machet und dazu gehöret / daß die Menschen Gottes Wort halten / Liebe üben / und demüthig seyn vor dem Herrn ihrem Gott / das gehöre auch nicht zu dem Guten / was der Herr unser Gott von uns fordert. Zephaniah spricht: den Herrn suchen / seine Gebote halten / Gerechtigkeit und Demuth suchen / sey gnug denen / welche besorget sind auf den Tag des Jorns des Herrn. Und also / was dazu nicht hilft und gehöret / das helffe auch nichts für dem zukünftigen Jorn. Paulus saget: Was nicht gehöret zur Liebe von reinem Herzen / von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben / oder dieselbe befördert / das gehöre alles miteinander zu den unnützen Fragen / derer sich ein rechtschaffener Timotheus und Titus entschlagen solle.

Fragen wir Christum / welche Fragen er an jenem Tage thun werde / wornach er die Kezer beurtheilen werde / die in die ewige Verdammnis sollen gestossen werden; und die Rechtgläubige / welche mit ihm in die ewige Freude gehen sollen: So werden wir Matth. 25. solche Fragen finden / die alles das bekräftigen / was wir vorher gehöret haben; ob sie gleich denen heutigen Kezern und Kezermächern zur kezerischen Prüfung eines rechtgläubigen Christen lange nicht gnug sind / ungeachtet sie dem Herrn Christo / die gläubigen Kinder Gottes von denen Verdammungs-würdigen Kindern des Teuffels zu unterscheiden / vollenkommen hinlänglich sind. Denn Er zeigt an / wie daß diejenige die Verdammungs-würdige Kezer seyn werden / deren Glaube durch die Liebe zu Speisung der Hungerigen / Kleidung der Nacketen / und so weiter / nicht thätig gewesen / wenn sie gleich auch noch so orthodoxe Systemata der Theologie gelesen / oder auch selbst geschrieben hätten. Hingegen seyn das die rechte gläubige Kinder Gottes / welcher Glaube durch die Liebe thätig gewesen / wenn gleich zehen Päbste / und zwölff für algemein gehaltene Concilia sie als Kezer verdammet hätten.

O freuet euch über diesen Trost / o ihr Christum suchende Einfältige / die ihr nicht weniger / aber vielleicht mit mehrerem Nachdruck / wünschet in den Himmel zu kommen / als die zänkische Schriftgelehrte: Aber um eurer in



Demuth von euch erkanten Einfalt willen euch nicht getrauet / einen Schiedsmann abzugeben unter denen vielen Kegereyen und Secten / welche ruffen: **Hie ist Christus!** **Hie ist Christus!** wo wolte es mit euch hin / wenn Seligkeit oder Verdammniß solte zugesprochen werden / nach denen unterschiedenen Meinungen von denen unnützen Fragen / zänckischer / unruhiger Köpffe? Wobon ihr zum öfftern so wenig den allergeringsten Verstand habet / als wenig davon verstanden haben würde das ganze Apostolische Concilium, welches Actor. 15. versamlet gewesen / wenn ihnen dieselbe zu entscheiden solten vorgeleget worden seyn. Aber freuet euch auch ihr / die ihr lang gnug Ruhe gesucht habet für eure Seele in den wüsten und dürren Städten der unnützen Fragen und Zänckereyen / die keine Besserung zu Gott im Glauben euch gebracht / noch bringen können / und ihr auch darum die darin gesuchte Ruhe nicht finden können. Freuet euch über diesen Trost / so ihr wahrhaftig umgekehret seyd von denen Höhen Babels / und euch mit deren unmundigen Kindern zu Christo in kindlicher Einfalt naheet. Aber ich weiß / ihr freuet euch so vielmehr / als mehr euch aus der Erfahrung bekant ist / wie wenig die schändden Wasser der Flüsse Babels eine nach Gott und seiner Gerechtigkeit durstende Seele vergnügen können. Denn wie soltet ihr / ohne innerliches Vergnügen eurer Seelen / das Wasser des Lebens / welches ihr in denen lustigen Brunnen der Stadt Gottes / nach so langem Durst / gefunden / schöpfen und genießen können?

Lasset derowegen gutwillig fahren allen Fürwitz und alle Fragen / die da keine Besserung zu Gott im Glauben bringen / und haltet euch an diese Haupt-Summa aller Lehre: **Fürchte Gott und halte seine Gebot;** oder welches mit demselben eins ist: **Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefarbtem Glauben.** Denn ihr habet gehört / wie mit diesem Glauben und Religion alle gläubige Gottes-Kinder in den Himmel zu kommen gehoffet haben; und zugleich auch / wie Paulus für alle dahin nicht gehende und abzielende Fragen / als für Gift und Pestilenz warnet. Können ihr aber euch in dieser Zänck-Welt ja nicht hüten für hören derselben / noch auch zu Zeiten euch der Antwort erwehren: **So traget ja Sorge / daß ja nicht zum Theil eurer Religion und Glaubens gemacht werde / was Gott nicht dazu gemacht hat: sondern laisset Gott was Gottes ist / und der zänckischen Welt / was ihr ist.**

Ihr seyd alle meine Zeugen / daß das / was Salomo die Haupt-Summa aller Lehre; und Paulus die Haupt-Summa aller Gebote nennet; und Micha das Gute / was der Herr unser Gott von uns fordert / auch sey die Haupt-Summa alles dessen / was ich euch gelehret habe. Ihr wiisset / daß ich immer euch auf unnütze Zänckereyen / und dahin zielende Fragen gewiesen / son-



sondern allein auf dasselbige Gute / was der Herr unser Gott von uns fordert. Darum könnet ihr auch leicht glauben / daß es sey die Haupt-Summa meiner Religion / wie die Haupt-Summa der Religion des Salomonis / Pauli und aller Gläubigen. Was ist es derowegen / daß diejenigen sagen / welche sich kein Gewissen machen / ihrer Mutter Sohn / welcher mit ihnen in einer Gemeine geböhren und erzogen / und nunmehr ins zehende Jahr / als ein treuer Lehrer das Wort des Herrn öffentlich vorgetragen hat / zu verläumdern / als wenn ich eine andere Religion / als die / darinne ich erzogen und geböhren bin / anzunehmen / und meine bishero gehabte zu verlassen / gesonnen wäre.

Meine Religion ist: Fürchte Gott und halte seine Gebot. Meine Religion ist: Liebe von reinem Herzen / von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. Und alle Fragen / welche dahin nicht gehören / und die kindliche Furcht und Zuversicht zu Gott als meinem himmlischen Vater bey mir zu erwecken / zu erhalten und zu vermehren nicht nöthig sind / die gehören zu meiner Religion nicht / wenn ich sie auch selbst gleich entschiede / und außs tapferste davon disputirte. Und diese Religion / und Beschreibung der Religion habe / wie von andern Lehrern unserer Kirchen / also auch von denen in Gott ruhenden vormahligen Professöribus Theologiae dieser Academie gelernet / als vor ein und zwanzig Jahren allhier als Studiosus zu derselben Füßen saße / und lieb und werth von denenselben gehalten wurde. Darum kan ja nicht Unrecht thun / wenn diese Lehre in der Kirchen / wo ich sie gehöret / und auf dem Catheder / wovon ich sie gelernet / wieder vortrage und lehre. Solte ich aber diese meine Religion ändern / so müste ich anfangen zu glauben / daß man Gott nicht fürchten / und an seine Gebote sich nicht lehren solle: Für solcher Gottlosigkeit wolle Gott mich / und alle die Meinige in Gnaden bewahren. Oder ich müste glauben / die Liebe von reinem Herzen / von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben / sey nicht nöthig / wenn man nur die Sätze der Zäncker seiner Secte bejahet / und sich fest einbildet / um solches unevangelischen Glaubens willen habe man aller Sünden und Laster Freyheit und Vergebung. Noch aber habe den Glauben in mein Herz nicht kommen lassen / und ich bitte Gott / er wolle mich davor bewahren. Oder ich müste anfangen zu glauben / man dürffe von Gottes Wort im Leben nicht eben viel halten / sondern nur dasselbe wissen / und davon schwagen und zancken; Man dürffe nicht demüthig seyn vor dem Herrn seinem Gott / so wohl um der Unvollkommenheit unsers Wissens und Weisagens / als um der Unvollkommenheit unsers Lebens und Wandels; sondern man könne wohl als ein aufgeblasener Orthodoxus alle / die von unserer Meynung abirren / und anderen Begriff von ein und anderer Neben-Frage haben / als wir / als Verdammungs-würdige Kezer über die Schulter ansehen: da



hero dürffe man auch Liebe nicht üben gegen einige/ welche uns nicht als unfehlbare Oracula anbeten; sondern man müsse über alle von uns dissentirende mit Feuer und Schwert her seyn/ und dieselbe zum Lande und der Welt hinaus jagen helfen. Solche Religion aber habe von Christo und seinen Aposteln nicht gelernet; von Luthero und denen ersten Bekennern auch nicht; von denen vormaligen hiesigen Professoribus, meinen Præceptoribus, auch nicht. Ich wil sie auch von denen Zänckern nicht lernen noch annehmen/ sondern allereit sagen: Wohl dem! der nicht wandelt im Rath solcher Gottlosen/ noch sitzt/ da solche Spötter sitzen.

Mercket also/ meine Lieben/ ich wil bey meiner alten Religion bleiben/ und davon nicht das geringste ändern. Ich weiß auch/ die meiste unter euch würden hiemit wol zufrieden seyn/ und mit mir an eben dieselbe Religion halten; wenn nicht Leute/ die lieber böses/ als gutes reden und denken/ euch in die Ohren bliesen: Diese Religion bekennen alle Christen; Fraget einmahls/ was er halte von denen Meynungen/ worinne die Lutherische Kirche von der/ zu welcher man sagt/ daß er übertreten wolle/ unterschieden ist?

Aber ihr seyd/ wer ihr wollet/ nicht allein ihr/ die ihr mit mir/ Salomone/ Paulo und allen Propheten und Aposteln einerley Religion und Glauben habet/ sondern auch ihr Zäncker/ welcher Sorte ihr seyd! So meine Religion alle wahre Christen bekennen/ so muß sie ja gewiß die rechte seyn/ und so viel weniger daran zu zweiffeln seyn/ als weniger dieselbe in Zweifel gezogen wird. Wer wil denn mir verargen/ daß ich an dem halte/ welches alle wahre Christen bekennen.

Zwar weiß ich wohl/ daß die Zäncker einzuwenden pflegen/ daß dieses der Samariter und Mamelucken Art sey/ welche sich zu keiner Parthey bekennen wollen/ und wieder solche Leute mißbrauchen die schöne Warnung an den Engel der Gemeinde zu Laodicäa: Ich weiß deine Werke/ daß du weder kalt noch warm bist/ ach! daß du kalt oder warm wärest! weil du aber lau/ und weder kalt noch warm/ werde ich dich ausspöyen aus meinem Munde. Aber ihr von Zorn und Grimm gegen einander lichter lohe brennende Zäncker! War denn Salomo auch ein Mameluck? war Paulus auch ein Mameluck/ der so hart an die Haupt-Summa der Gebote hielt/ und seinem Timotheo alle übrige unnütze Fragen so hart untersagte? Wann ihr Pharisaer und Sadducäer Christum einen Samaritaner/ und Paulum und Salomonem Mamelucken zu nennen euch nicht scheuet/ so nennet mich immer auch also/ um eurent willen wil ich diese mir angenehme Gesellschaft nicht meiden/ sondern lieber nach dem Exempel Moses erwählen mit dem Volcke Gottes Schmach zu leiden/ als die zeitliche Ehre eines Orthodoxi zu haben.

So ihr nichts bessers annehmen wollet/ so laffet immer eure Herzen und Zungen



Zungen von der Hölle entzündet Jacob 3. v. 6. glüen und funckeln von Haß und Verbitterung gegen einander: Mein Herz soll Eyskalt seyn / von diesem Feuer entfernet / und Gott bitten / alle darinnen noch übrige Funcken auszulöschen und zu ersticken / damit / so viel in dieser Schwachheit müglich / nicht der geringste Grad solcher höllischen Wärme übrig bleibe. Dahingegen will auch Gott bitten / daß er das Füncklein der Liebe gegen ihn / und meinen Nächsten mehr und mehr erwecken / und zu einem brennenden Feuer machen wolle / damit in der Liebe von reinem Herzen / von gutem Gewissen / und von ungesärbtem Glauben / ich nicht lau / sondern brünstig und feurig seyn / und mehr und mehr werden möge.

Wer aber hat euch erlaubt / also des Herrn Wort zu verkehren / und das / was Gott von der Eaulichkeit in der Liebe gesagt / zu deuten auf die Eaulichkeit in eurem Zäncker Wesen? Hatte der Herr Christus / wie er diese Worte dem Bischoff zu Laodicæa schreiben ließ / vorher von dessen Meinungen geredet; oder folget davon etwas hernach? Spricht er nicht ausdrücklich: Ich weiß deine Werke / daß du weder kalt noch warm bist. Dieser Bischoff war derowegen in seinen Wercken / nicht in seinen Meinungen / weder kalt noch warm. Er war ein Orthodoxus, gleich wie ihr seyn wollet. Er disputirte von Buße und Glauben nach seiner orthodoxie bey dem Jacob. 3. v. 14. 15. 16. beschrieben / eyferig und feurig / aber in der Ausübung der Buße / Glaubens und Liebe war er kalt und lau.

Kan euch der Zusammenhang dieser einzigen Epistel an den Laodicensischen Bischoff nicht überreden / die klare Wahrheit zu glauben: So sehet an die Ordnung des ganzen Verfalls der Christlichen Kirchen in denen sieben Briefffen / Apocal. 2. und 3. beschrieben. Der sänget nicht an von Unterschiedenheit speculativer Meinungen / sondern von dem Nachlassen in der Liebe / wie Cap. 2. v. 4. deutlich zu sehen. Denn als die Christen anfiengen die erste Liebe zu verlassen v. 4. so ward gebauet des Satans Schule v. 9. welche unter dem Namen der irrigen und Reher die treue Zeugen Gottes tödteten / v. 13. und die Hure Jesabel als eine Prophetin erhuben. Weil man denn immer mehr und mehr die Liebe und Gottseligkeit verliesse / so gerieth es mit der Christlichen Kirchen dahin / daß wenig Nahmen darinnen gefunden wurden / die ihre Kleider nicht besudelt hatten mit der Liebe der Welt / und des eiteln Wesens / Cap. 3. v. 4. und derowegen lügen / wenn sie sagen / sie seyn Christen / weil sie es nicht seyn / v. 9. sondern solche / um deren willen Gottes Nahme verlästert wird unter den Heyden / und derowegen von Christo bedräuet werden v. 16. daß er sie aus seinem Munde ausspeyen wolle; weil sie mit dem Munde ihn bekennen / aber mit den Wercken verleugnen / und also rechte Satans Mamelucken seyn / welche meinen / die



die reine Lehre und ein unreines Leben könne wohl beyfammen stehen. Nun prüffet euch/ zu welcher Sorte ihr gehöret/ zu den Heyden/ die von Gott nicht wissen/ und also kalt sind; oder zu den Christen/ welche brünstig sind in der Liebe untereinander 1. Petr. 1. v. 22. Cap. 4. v. 8. Joh. 1. v. 35. oder zu den laulichten Mamelucken/ welche die Lehre von Christo/ und das Leben vom Teuffel haben.

Gnug für euch/ ihr Zäncker! Ich bin nicht gewohnet/ so viel mit euch zu reden/ und die Zeit/ worinnen denen Kindern meines Vaters Brodt auszutheilen habe/ unnützlich zu verwenden. Es ist auch um eurent willen nicht geschehen. Denn mir ist wohl bewust/ was es vor Leute seyn/ wovon der Salomo saget Prov. 27. v. 22. Wenn du den Narren im Mörser zusstieffest mit dem Stempel wie Grüge/ so liesse doch seine Nartheit nicht von ihm. Glaubet auch nur sicherlich daß/ wenn euer tausend mich tausendmahl frageten von meiner Lehre und Meinung/ ihr doch nimmer eine andere Antwort von mir bekommen würdet/ als welche Joh. 18. v. 20. 21. euren Vorwesern und Glaubens. Genossen gegeben: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schulen/ und in dem Tempel da alle zusammen kommen/ und habe nichts im verborgen geredet. Was fraget ihr mich darum? Fraget die darum/ die da gehöret haben/ was ich zu ihnen geredet habe/ sihe/ dieselbe wissen/ was ich gesaget habe.

Denn ist es nicht gnug/ daß nunmehr neun ganzer Jahr unter euch öffentlich in Kirchen und Schulen gelehret? Ist es nicht gnug? daß nicht allein alle Haupt-Stücke des Christlichen Glaubens/ nach dem Catechismo Lutheri zu zweyen unterschiedenen mahlen/ und in anderer Ordnung wieder zu unterschiedenen mahlen in Predigten durchgegangen; sondern auch alle von denen heutigen Zänckern zusammen gesuchte Streit-Fragen erkläret/ und meine davon führende Lehre in die Feder öffentlich dictiret? Weisset denn vor/ welcher dieselbe theils gottilose/ theils närrische Lehre gehöret/ welche ihr mir zum öfftern nachgeredet habt. Ist euer Gedächtniß so unglücklich/ daß ihr nichts wahrhaftes darinne behalten/ und ohne Zusatz/ oder Abnahm/ underkehrt lassen könnet: So habet ihr ja geschrieben meine Meynung/ und werdet sie vielleicht bald gedruckt haben/ von allen zu dieser Zeit erregten Streit-Fragen. Warum übersühret ihr mich nicht des Irthums/ so einer in meiner Lehre ist. Aber der Herr wird Richter seyn zwischen mir und euch/ und allen denen/ die Person ansehen/ und underdrücken die Fremdlinge im Lande/ daß die Sache der Elenden nicht fürs Recht komme/ noch einen Richter finde/ der da höre und Recht schaffe den mit Unrecht unterdrucketen/ wieder den/ der ihm zu mächtig ist. Denn der die Gewaltigen vom Stuhl stößet und erhebet die Niedrigen/ spricht: Weil denn die Elenden verhöhet werden/ und die Armen seuffzen/ wil ich auf/ ich wil eine Hülffe schaffen



schaffen/ daß man getrost lehren soll/ Ps. 12. v. 6. Der Gott/ dem ich die-  
ne am Evangelio/ wird erfüllen/ was er versprochen/ und nicht lassen zu Schan-  
den werden den/ der auf ihn allein/ auf ihn allein hoffet.

Damit ich aber mit dem Apostel Paulo allen alles / und denen Schwach-  
en ein Schwacher werde / so habe der Bitte der Schwachen Gehör gegeben/  
nicht mich wieder die boshaftige Verläumder zu erklären; denn bey denen ist  
alle Hoffnung aus / und dieselbe werden auch in allen Erklärungen Gelegenheit  
zu lästern suchen: sondern denen Gutherzigen etwas in die Hand zu geben / wel-  
ches sie denen Verläumdern vorhalten können / oder worbey sie zum wenigsten  
dieselbe als Verläumder erkennen können.

Darum wisset / daß / gleichwie mich Gott hat herkommen lassen von  
dem / welcher im Namen der ganzen Evangelischen Kirchen die Augsburgische  
Confession dem Kaiser Carolo Quinto und allen Reichs-Ständen vorgele-  
sen: Ich also bey derselben unveränderten Bekantniß / ohne alle Verände-  
rung zu bleiben gedencke. Und so lange die Religion und Lehre Salomonis /  
Christi / Lutheri und seiner ersten Mitzeugen in der Lutherischen Kirchen gelit-  
ten und geduldet wird / gedencke auch ich darinne zu bleiben / zu leben und zu  
sterben / und / da Lutherus nicht auf seine / sondern Christi Lehre gewiesen/ eben  
die Lehre Christi / die Lutherus vorgezogen / auch vorzutragen und zu lehren.  
Solte aber Gott zulassen / daß die Lehre Christi und Lutheri von denen Leuten/  
die Lutherisch heissen / nicht mehr geduldet werden könne / so bleibe ohne Anneh-  
mung oder Nachung einer andern Secte bey denen Leuten / die Christlich heis-  
sen / und glaube nicht / daß Christus hie oder da sey / sondern in der allgemeinen  
Christlichen Kirchen/ welche wir in dem dritten Articul zu glauben bekennen.

Da aber Lutherus und Calbinus den Irrthum behalten / als wenn Gott  
die allermeisten Menschen aus unumschränketer Macht zur ewigen Verdammniß  
bestimmt / und der allerwenigsten Menschen Seligkeit verlange: (Befiehe  
Anhang Num. 2.) so halte ich solche Lehre gerade entgegen den Worten Pauli 1.  
Timoth. 2. v. 4. Gott will / daß allen Menschen geholfen werde / und  
zur Erkantniß der Wahrheit kommen / und denen Worten Petri 2. Ep. 3.  
v. 9. Gott will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich je-  
dermann zur Buße kehre. Ja ich halte solche Lehre entgegen zu seyn der gan-  
zen Heil. Schrift / und auch der gefunden Vernunft. Ich halte solche Leh-  
re für eine dem Glauben am allergefährlichsten von allen Irrthümern / die nach  
Christi Geburt aufgekommen sind. Ich halte sie für eine solche Lehre/ wo-  
mit der Teuffel das freundliche und gnadenreiche Herz und Angesicht Gottes  
als mit einer heßlichen Teuffels-Larve uns zu verkleiden / und unsere kindliche

D

Zuver-



Zuversicht gegen unsern himmlischen Vater / in einen Haß gegen Gott / als einen lieblosen Tyrannen / zu verwandeln trachtet.

Aber / wie ihr nun mit mir in dieser Lehre eins / und von Luthero unterschieden seyd / (als ihr werdet ersehen können / so ihr sein Buch vom freyen Willen wider den Erasmus durchleset / und als lange ihr keinen Ort in allen seinen Schrifften findet / da er diese harte Lehre geändert) dennoch aber nicht zweifelt / Lutherus werde als ein getreuer Zeuge Gottes in dem Himmel zur Rechten Christi seyn / und Gott ihm diesen Irthum mit allen seinen Sünden vergeben haben: Also glaube / daß auch noch fromme Leute seyn können / welche diese Lehre Lutheri und Calvini hegen / die Härte / die ich und ihr darinnen erkennen / nicht einsehen / und also / weil sie glauben / daß Gott wolle daß sie sollen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen / und selig werden / und der Mensch nicht selig wird durch den Glauben / nach welchem er glaubet / daß andere werden selig werden / sondern durch den Glauben / nach welchem er glaubet / daß er werde selig werden / auch sie bey demselben ihrem Glauben / so ferne derselbe bis ans Ende beharret / zur ewigen Seligkeit / obgleich durch einen gefährlichen Weg / gelangen werden.

Denn diese Lehre von der absoluten Gnaden-Wahl halte ich gleich einem Wasser voller Klippen und Felsen / woran viele zertheilern und zu Grunde gehen. So aber durch Gottes Hülffe und Vorsichtigkeit des Steuermanns ein Schiff durch solche Klippen durch / und ohne Anstoß an dieselbe / in den Haven kommt / so ist das Schiff so sicher in dem Haven / als das / welches ohne alle Gefahr den aller sichersten Weg gefeegelt / und dahin gekommen. Dadurch aber wird sich kein vernünftiger Schiffs-Mann bereden lassen / mit solcher Gefahr zu feegeln nach einem Ort / wohin er ohne Gefahr gelangen kan. Also glaube ich auch / daß die Lehre von der absoluten Gnaden-Wahl vielen eine Gelegenheit zur Verzweiflung / und vieler Gottlosigkeit sey; und darum werde ich dafür jedermann warnen mein Lebenlang. Entgehet aber jemand diesen Anstößen bey dieser Meinung / behält mit derselben den Glauben / kämpfet den guten Kampf / und beharret bis ans Ende / so halte ich dafür / daß ihm die Krone der Gerechtigkeit werde beygelegt werden. Und gleichwie wir Lutherum / ungeachtet dieses Irthums / dennoch für ein auserwehlt Rüstzeug Gottes halten; weil wir sehen / daß durch solche Meinung sein Glaube nicht gehindert und geschwächet sey: So halte auch dieselbe / welche ihren guten Glauben an Gott durch ihre Werke zeigen / so lange sie darin beharren / solcher Meinung ungeachtet / für meine Brüder in Christo; obgleich für solche Brüder / welche in grosser Gefahr vieler Anfechtung und Versuchung stehen / und über welche berowegen nicht recht frölich seyn kan / sondern aus herzlichem Mit-

lei



leiden gegen sie / Gott bitten muß / sie aus diesem gefährlichen Irrthum zu erretten / und zu besserer Erkenntniß seiner unendlichen Liebe zu bringen. Ich halte mich auch verbunden / wann Gott Gelegenheit dazu giebet / ohne Haß und Verbitterung / ohne Verkehrung und Verdammung / in herzlichster Liebe ihnen ihren Irrthum und Gefahr vorzustellen / und so viel an mir ist / dahin zu trachten / daß sie zur Erkenntniß der unendlichen / allgemeinen / süßen Liebe Gottes mit mir gebracht werden.

Ich will hoffen / daß dieser mein von Luthero abgehender Satz mich eben so wenig des Namens eines guten Lutheraners (so ferne sonst billig ist / wider Lutheri Willen / und Pauli Vermahnung / sich also zu nennen) unwürdig machen werde / als wenig dieselbe euch und die ganze Lutherische Kirche / die mit mir einerley Meynung / und von der Lehre Lutheri in diesem Stück mit so vielem Recht abgethet / als jeso die meisten Liebhaber Calvini von ihm in demselben Stück / des Namens der Lutheraner und der Lutherischen unwürdig macht. Denn wenn ich gleich in diesem Stück weder mit Luthero noch Calvino eines Sinnes bin; so bin ich doch eines Sinnes mit der Lutherischen Kirchen / und allen derselben jetzigen Lehrern / so viel ihre Meinung aus ihren Schrifften erhellet. Und wie wäre zu wünschen / daß viele / welche sich düncken lassen / die vornehmste Vorfechter der Lutherischen Kirchen zu seyn / sich so in allen Stücken mit Luthero übereinstimmend / mit Wahrheit möchten erklären können / als ich mit gutem Gewissen thun zu können mich getraue.

Denn von denen Bildern / derselben Nutz und Schaden / und wie es damit zu halten / glaube und lehre / was Lutherus in seinen Predigten wider die Bildstürmer gelehret hat. Und halte derowegen unnöthig davon weitere Erklärung zu machen / als er gemacht hat. Um so viel weniger / weil in zwo unterschiedenen Predigten / als vormahls die zehen Gebote erklärte / solche Materie weitläufftig ausgeführet / und meine Übereinstimmung mit Luthero auch in diesem Stück bewiesen habe.

Von dem bey der Taufe an etlichen Orten der Lutherischen Kirchen noch gebräuchlichem Exorcismo und Beschwörung des Teufels / weiß meine Meinung nicht deutlicher auszudrucken / als mit denen Worten Lutheri im Buch von der Tauffe und ihrem Anhang. (Besehe Anhang N. 3.) Diejenige aber / welche so sehr vor diese Beschwörung streiten / und dennoch nicht zugeben wollen / daß die Kinder vom Teuffel besessen sind / gehen von Luthero und seiner Lehre ab / so wol in dem angezogenen / als in dem kleinen Büchlein welches ihr in euer Kinderleinem Catechismo findet. Als welches letztere deutlich beweiset / daß eben so und damals / als Lutherus die Beschwörung in der Taufe beybehalten / er auch geglaubet / daß die Kinder vom Teuffel besessen seyn. Die Erb-Sün-



de aber ist kein Teuffel/ der durch Beschwörung ausgetrieben werden kan; ist auch weder von Christo noch seinen Aposteln dadurch ausgetrieben worden: Diejenige auch/ die also dieselbige austreiben wolten/ müsten sich wenigstens erst selbst von selbigem Teuffel frey wissen.

Von der Beichte bleibe gleichfals unerrücket und in allen Stücken bey der Lehre Lutheri von dieser Materie; wie an vielen Orten mehr/ also insonderheit in dem Buch: Ob der Papst Macht habe die Beichte zu gebieten? An: ben halte sie vor eine/ aus guter Meinung von denen ersten Bekennern an einigen Orten der Lutherischen Kirchen beybehaltene menschliche Ordnung/ womit sie den Zweck gehabt/ daß die Prediger diejenige/ welche zum Abendmahl gehen wollen/ erst prüffen solten/ ob sie geschickt und würdig hinzuzugehen/ damit die Menschen nicht ungeprüffet zu diesem Tisch plagen möchten. Ob nun gleich nicht davor halte/ daß dieser Zweck/ um der geringen Anzahl der Prediger/ und Menge der Zuhörer/ erhalten werde/ oder erhalten werden könne: So halte doch auch/ daß ein jeder/ der sich zum Abendmahl in der Lutherischen Kirchen hält/ an denen Orten/ wo selbige Beicht im Gebrauch/ gehalten sey/ selbiger obgleich menschlicher Ordnung/ unterthan zu seyn/ und der Prüfung des Predigers der Gemeinde/ mit welcher er solches genießen will/ sich nicht zu entziehen. Bin auch nicht der Meinung/ daß ein Prediger oder Zuhörer Ursache habe/ die Abschaffung der Beichte eher zu wünschen/ als man ein besseres und hinlänglicheres Mittel/ oberwehnten Zweck der Beichte zu erhalten/ wüßte/ und hätte.

Was die Lehre vom Heil. Abendmahl betrifft/ so klaget Lutherus vielfältig darüber/ daß man schon bey seinem Leben ihm beygemessen/ als hätte er seine Lehre vom Heil. Abendmahl vielfältig verändert/ und balde so/ balde anders gelehret. Weil denn solches dem Luthero nicht beygemessen will/ und solches um so viel weniger/ als mit mehrerm Euffer er selbiges von sich ablehnet: So bleibe bey der Lehre und Bekänntniß/ die davon mein Vhr. Elter Vater in Luthero ri/ und aller die desselben Lehre folgten/ Nahmen dem Kayser und Ständen des Reiches vorgelesen. Indem aber das Abendmahl uns von Christo zum Liebesmahl geordnet worden/ so halte es vor sehr übel und unanständig einem Christen/ wenn dasselbe zum Zanck. Appfel und Gelegenheit des Streites und der Verbitterung gemacht wird. Und da es ein grosses/ allen menschlichen Verstand weit übertreffendes Geheimniß ist/ wie Christus uns mit seinem Leibe speise/ und uns mit seinem Blute träncke: So laß ich auch hier mir gesagt seyn/ was Moses denen Kindern Israel Deut. 29. v. 29. befiehet/ und in unser deutschen Bibel zwar übersetzet ist: Das Geheimniß des Herrns in unsers Gottes ist offenbaret/ uns und unsern Kindern ewiglich/ daß wir



wir thun sollen alle Worte dieses Gesetzes; aber nach der Hebräischn Grund-Sprache und Griechischen Übersetzung verdeutschet werden muß: Die Geheimnisse und hohe verborgene Dinge gehören dem Herrn unserm Gott/ was aber klar und offenbat ist/ das gehöret für uns und unsere Kinder ewiglich/ daß wir thun sollen alle Worte des Gesetzes. Weil es denn ein großes Geheimniß ist/ wie Christus seine Gläubige mit seinem Leibe speise/ und mit seinem Blute träncke/ so überlasse ich ihm das/ nicht zweifelnd/ er werde schon wissen zu erfüllen/ was er versprochen hat. Indessen nehme in Acht und thue/ was mir zu thun deutlich anbefohlen worden; nemlich ich prüffe mich/ ich esse das gesegnete Brodt/ ich trincke den gesegneten Kelch/ ich verkündige den Tod und das Blutvergießen Christi/ und gedенcke an das/ was er uns gelehret hat/ und hiebey spreche ich in meinem Herzen: Herr ich bin hie/ und wil thun/ was du mir zu thun befohlen hast/ thue auch du/ was du zu thun versprochen hast/ und laß mir keinen fehlen von allen deinen Gnaden-Schäßen/ welche du in das Mahl deiner Gedächtniß geleet hast. Und hiebey bin ich in meinem Herzen versichert/ daß der/ welcher alle Tage überschwenglich thut/ über alles/ was wir verstehen/ auch in diesem Stück über allen meinen Verstand/ nach seiner Liebe/ mit mir handeln/ und alles das geben werde/ welches er mir zu geben versprochen hat.

Sehet also und erkennet/ wie aufrichtig Lutherisch ich in allen Stücken bin/ und vielleicht weit mehr/ als diejenige/ die sich viel Lutheri und seines Namens rühmen/ indessen von seinem Glauben und Lehre nicht viel halten/ auch öftters nicht einmal wissen/ was er gelehret oder geschrieben hat.

Verzeihet mir aber/ daß ich dieses mal etwas gethan/ welches nicht gewohnet bin/ nemlich geantwortet auf die Verläumdunge böser Mäuler. Ich will künftig wieder in Acht nehmen/ was vorhero allezeit gehalten; nemlich daß ich einen jeglichen Vogel lasse singen/ wie ihm der Schnabel gewachsen. Gott aber wird nicht immer denen Boshaftigen in ihrer Bosheit zusehen; darum will ihm meine Sache befehlen: Er wird sie schon ausführen zu seiner Zeit.

Ihr aber haltet mit mir fest an dem Fürbilde der heylsamen Lehre in Worten und Wercken/ und an der Haupt-Summa aller Lehre: Fürchre Gott und halte seine Gebot. Gott aber verleihe uns seine Gnade dazu um seiner ewigen Liebe willen Amen.



## Anhang.

Num. I.

**N**ie ich beweise / daß Lutherus mit dem Calvino in dem Articulo von der Gnaden-Wahl einerley Lehre geführt: muß voraus be-  
 richten / daß solches keinesweges geschehe / dem theuren Rüst-  
 zeuge Gottes etwas von seinem ihm zukommenden Lobe zu be-  
 nehmen / sondern erstlich also / wie die Heil. Schrift auch der  
 heiligsten Männer Gottes Gebrechen und Fehler uns erzehlet / damit wir die-  
 selbe nicht über die Gebühr erheben / sondern erkennen / daß sie so wol Men-  
 schen gewesen als wir / wie Jacobus vom Elia saget / und daher alles Gu-  
 tes / was an ihnen gewesen / Gott zuschreiben und glauben / daß der / welcher in  
 jenen sündigen Menschen kräftig gewesen / auch in uns kräftig seyn könne /  
 damit wir in unserer Schwachheit keinesweges verzagen. Fürs andere / da-  
 mit ich denen harten Gemüthern eine Gelegenheit gebe zu mehrerer Sanft-  
 muth und Geduld mit ihrem irrenden Nächsten; wenn sie sehen / daß der / wel-  
 cher sie offters blindlings vertheidigen / welchen sie doch nie / oder wenig ge-  
 sehen / bey seinen ungemeynen Gaben dennoch menschliche Schwachheit und  
 Irrthum an sich behalten. Denn wenn sie übersühret seyn / Lutherus habe  
 den Irrthum gehabt / und dennoch glauben / wie sie nicht Ursache haben zu  
 zweifeln / Gott habe Lutherum selig: So können sie daraus veranlasset wer-  
 den zu glauben / daß / weil unser Wissen und Weisagen so wol Stückwerck  
 ist / als unser Wollen und Vollbringen / Gott so wol die Fehler unsers Wis-  
 sens und Erkänntniß uns vergebet / als die Fehler unsers Wollens und Vollbrin-  
 gens / und solches so viel leichter / weil niemand leicht mit Willen und Vorsatz  
 irret in Erkänntniß der Wahrheit; vielfältig aber wider die erkante Wahr-  
 heit muthwillig gehandelt und gesündigt wird.

Damit wir aber Lutheri Sinn recht einsehen / wollen wir uns nicht auf et-  
 liche hin und wieder geführte Reden beruffen / sondern auf das Buch wider den  
 Erasmus: daß der freye Wille nichts sey; worinne er mit besonderem Fleiß  
 und ausführlich von dieser Materie handelt. Selbiges Buch ist zu finden im  
 sechsten Wittenbergischen Theil fol. 442.

In demselben nun erzehlet er fol. 476. b. aus dem Erasmo drey Mei-  
 nungen von dem freyen Willen des Menschen / worunter er die dritte erwöh-  
 let / ob er gleich fol. 477. dieselbe für einerley hält. Seine Worte lauten als  
 so: Die erste Meinung oder Opinion erklicher / so vom freyen Willen schrei-  
 ben / ist diese gewesen / daß sie sagen / der Mensch vermöge nicht Wollen oder  
 Lust



Lust haben zum Guten / er könne aber Fleiß haben / und nach dem Guten streben / daß doch nicht seine eigene Krafft sey; nun wir wollen diese gegen die andern zwo halten. Die ander ist härter / derjenigen die da sagen: der freye Wille vermöge nichts / denn nur sündigen / dieselbige ist Augustini, wie an vielen Orten in seinen Büchern zu sehen ist / sonderlich im Buch vom Geist und Buchstaben am 4. oder 5. Cap. braucht er / meyne ich / der Worte / daß er sagt: der freye Wille vermag nichts / denn Sünde thun 2c. 2c. Die dritte Opinion oder Meinung ist nu die allerhärteste / und die ist Viclefs und Luthers / welche halten und sagen / daß der freye Wille sey ein bloß Wort und nichts / und alles was geschieht / das muß also geschehen aus göttlicher Vernehmung.

Fol. 450. b. & fol. 451. a. Billiget er der Heyden Fatum und spricht: Warum sagest du / daß dieser Punct dunkel sey und verborgen / und unnöthig uns Christen zu wissen / so doch solches auch die Heyden beyde Poeten und ander gesehen und gemerckt haben? Ja so doch heutiges Tages die Sprichwort des gemeinen Volcks das anzeigen; es gehe wie Gott will / wie es Gott gefället / wie es Gott schicket 2c. 2c. Wie oft rühret den ewigen Willen Virgilius der Poet / den er auf latein Fatum nennet / saget er nicht: Certant omnia lege. Das ist: Es ist schon gewiß beschloffen / wie alle Ding gehen soll und muß. Item: Stat sua cuique dies: Das ist: Es ist beschloffen / wie und wie lang ein jeder leben soll. Ja es hat derselbige theure Poet / da er beschreibet die erbärmliche Zerstörung und Abnehmen Trojae und Aufkommen und Wachsen des Römischen Reichs / mit dem ganzen künstlichen Verstand nichts anders gemeinet / denn daß er / als ein weiser Mann / hat wollen anzeigen / wie es in der Welt zugehet auch mit den größten Königreichen / daß wenn das Stündlein kömt / eins fället / das ander steigt / und wie da Menschen Räte / Anschläge oder Gedancken nicht helfen / sondern es gehet nach Fato, das ist: nach dem ewigen Willen (welchen auch die Heyden gemerckt) und müsse und kan nicht anders seyn mit den Menschen / und allen menschlichen Sachen / wie er von oben herab geschafft und geordnet ist. Darum hat auch derselbige Poet in seinem Verstand die Götter also eingeführt / daß sie selbst darwider nicht können / damit er die Fürsten meynet. Daher haben sie auch die drey Göttin / die sie Parcas nennen / die aller Menschen Leben spinnen / also angezeiget / wie sie hartsininig / störrig / unerbittlich sind. In welchen Worten er den Virgilium mit dieser Lehre einen theuren Poeten nennet.

Fol. 480. sehen wir / daß Lutherus sich denen Supralapsariis zugeselle / und also vom Fall Adæ schreibe: So nun der erste Mensch Adam / da noch Gottes Geist bey ihm war / nicht vermocht mit ferner willigen Lust zu haben  
zum



zum Guten / und zu wollen das Gut / das ihm da erst fürgelegt war / das er erkennet / nemlich zu dem Gehorsam / dieweil Gottes Geist nicht immer anhielt und nachdrücket solchen zu geben. Was sollten wir denn ohn Geist vermögen / die wir das Gute verlohren haben / und so nicht erkennen? worinne er ausdrücklich saget: Adam sey deswegen gefallen / weil Gottes Geist nicht immer anhielt Gehorsam zu geben. Darum auch an ihm ein erschreckliches Exempel der Welt gezeigt worden / wie er in dem folgenden hinzuthut.

Fol. 484. unterscheidet er den offenbarten Willen Gottes von dem heimlichen Willen Gottes / und spricht: Also will Gott den Tod des Sünders nicht nach dem Willen / den er durchs Wort offenbaret / er will aber nach dem verborgenen und unerforschlichen Willen.

Fol. 488. saget er / daß die Ursache / warum die meiste an Christum nicht geglaubet; weil sie also geladen worden in ihren Wegen und verhärtet nach dem heimlichen Gottes Willen. Indem ewiger göttlicher Wille der Majestät einige nach Fürsaz fahren lästet / verwirfft und verdamt. Seine Worte lauten also: Denn Gottes Sohn ist darum Mensch worden / und darum gesandt in die Welt / daß er rede / schaffe / thue / leide / allen Leuten alles freundlich anbiete / was ihnen zur Seligkeit vonnöthen ist / wiewol sich viel an ihm stossen (welche also geladen werden in ihren Wegen und verhärtet nach dem heimlichen Gottes Willen) und den Christum / ob er wol locket / reizet / vermahnet / ob er viel thut / viel freundlich anbeutet / nicht annehmen / wie Johannes saget: Das Licht leuchret in die Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen. Item: Er kam in sein Eigenthum / und die Seinen haben ihn nicht aufgenommen. Und der Christus weinet nu / und ist jammerig über der Gottlosen Verdammniß / wiewol ewiger göttlicher Wille der Majestät etliche nach Fürsaz fahren lästet / verwirfft und verdamt / und da dürfen wir nicht fragen / warum Gott das thut / sondern es ist der Gott mit Furcht und Sittern anzubeten / der solche hohe / grosse Werke kan thun und will thun.

Fol. 494. fänget er an zu erklären die Worte Exod. 9. der Herr verstocket das Herz Pharaos / widerleget den Erasimum, der es erklärte / als hiesse es so viel / als Gott gab zu / daß Pharaos sein Herz verstockte / und spricht: fol. 500. b. Also / da Gott den Pharaonem wolt vertilgen / und ihm sein Reich nehmen / reizet er ihn und verhärtet ihn je mehr / und verstockt sein Herz / und greiff ihn hart an / durch die Predigt Mosi / gleich als wolte derselbige ihm sein Reich nehmen / und ihm das Volk entziehen / und gab nu dem Pharaoni inwendig nicht Gnade noch Geist / sondern ließ ihn nach seinem abgewendten / verkehrten Sinn / (darüber Satan herrschet) sich brüsten / zürnen / wüthen und toben / und trotzig fortfahren / in Sicherheit und Verachtung.

fol



fol. 501. a. der böse Wille Pharaonis wäre von sich selbst nicht bewegt oder verhärtet worden / sondern dieweil ihn die allmächtige / unvermeidliche Wirkung Gottes treibt und regieret / wie andere Creaturen / so muß er je nach seiner Art et was wollen / und nu über das inwendige treiben gemeiner allmächtigen Wirkung / beutet ihm Gott noch äußerlich an das Wort / dadurch er von Art gereiset wird. So gehets nun also / daß Pharaon nicht kan vermeiden / daß er nicht verstocket werde / also wenig er vermeiden oder ändern kan / daß er nicht böse Art sey / oder daß nicht in ihm / wie in andern Creaturen / wircke die allmächtige Macht Gottes. Und balde darauf: Denn da er saget: Ich will Pharaonis Herz verstocken / da redet er aufs einfältigst als wenn er sagt: Ich will machen / daß Pharaonis Herz soll verstocket werden / oder daß durch mein Wircken und Thun Pharaonis Herz verstocket werde. Und wie das geschehe / das haben wir gehört / nemlich: als solt Gott sagen: inwendig durch meine gemeine / allmächtige Wirkung und Krafft / will ich seinen bösen Willen hegen und treiben / daß er aus eigenem Lauff und halsiger Lust fortfahre / und wil nicht aufhören ihn zu erregen. Fol. 502. da siehest du / daß Pharaon darum verstocket wird / damit er Gott widerstehe.

Fol. 503. Die Diatribe tichte / dencke / trachte / singe / sage / was sie wil / hat Gott von Ewigkeit versehen / daß Judas hat sollen ein Verräther werden / so hat er müssen verrathen / und ist nicht in Judas oder einiger Creatur Gewalt gewest / das anders zu machen oder den Willen zu ändern / wiewol er das gethan hat mit Willen und nicht gezwungen. Aber das Wollen war an Judas Gottes Werk / der durch seinen allmächtigen Willen das reget / wie alle andere Creaturen.

Daß Lutherns diese Lehre nicht etwa nur einmahlt und in Ubereilung vortragen / sondern daß es seine gewöhnliche beständige Lehre gewesen / solches bezeuget er fol. 525. a. & b. Das bitte ich aber / lieber Erasme / daß du es nicht woltest dafür halten / daß ich diese Sache mehr aus Fürsaz und Muthwillen / denn von Herzen (daß ich dieses für Wahrheit hielte) gehandelt habe. Man darff mir die Hucheleyn nicht schuld geben / daß ich anders geschrieben hätte / denn mir ums Herz gewesen / oder denn ichs gemeinet hätte. Ich bin auch nicht (wie du sagest) erst / da es zum Kampff kommen / also erhitzet oder ergrimmet / daß ich nu erst den freyen Willen gar verneinen solte / und hätte ihn zuvor nicht so gar verneinet. Du wirfst es auch in meinen Büchern nirgend weisen / ich weiß es wol. Es sind meine disputation, Beschluß-Predigt / und ausgeschriebene Bücher noch vorhanden / in welchen ich bis auf diese Stunde / allezeit verjahet habe / daß der freye Wille nichts sey / und daß es eine Sache sey (denn des Wortes brauch ich die Zeit) de solo Titulo, das ist / eine Sache von Worten. Dahin aber hat mich die Wahrheit gezwungen und gedrungen / daß ich also gehalten und geschrieben habe.

E

Das



Daß es auch zu derselben Zeit die gemeine Lehre der Augsburgerischen Confession-Verwandten gewesen / erhellet unter andern auch daraus: daß dieses von Luthero lateinisch geschriebenes Buch vom berühmten Justo Jona ins deutsche übersezt / also auch approbiret worden. Und da es dem Grafen von Mannsfeld dediciret worden / ist auch leicht zu schliessen / daß auch selbiger eines Sinnes gewesen / und ihm solche Meynung Lutheri gefallen. Welche aber diese Schrift Lutheri nicht solten haben oder habhaft werden können / die können seine Meynung schon ziemlich deutlich ersehen aus seiner Vorrede über die Epistel an die Römer / in denen meisten teutschen Bibeln befindlich / und zwar über das 9. 10. und 11. Capitel. Woselbst er ausdrücklich saget: Es spriesse ursprünglich von der ewigen Vergebung Gottes her / wer glauben oder nicht glauben / von Sünden los werden oder nicht werden könne. In welchen Worten wohl zu mercken / daß er nicht sage / Gott habe von Ewigkeit gewußt / wer glauben oder nicht glauben würde / sondern er habe versehen und beschloffen / wer glauben oder nicht glauben solle / und daher könne der nicht glauben / von welchem Gott beschloffen / daß er nicht glauben und von seinen Sünden nicht los werden solle.

## Num. 2.

Lutherus Tom. 2. Jenenf. fol. 237. In dem Tauff-Büchlein verdeutschet und aufs neue zugerichtet / welches auch zu finden in dem kleinen Catechismo Lutheri / Königsberg gedruckt und verlegt durch die Neufnerische Erben 1708. schreiber: Ich habe darum solches verdeutschet / anzufahen auf teutsch zu tauffen / damit die Paten / und die umbherstehen / desto mehr zum Glauben und ernstlicher Andacht gereizet werden / und die Priester / so da tauffen / desto mehr Fleiß / umb der Zuhörer Willen / haben müssen. Ich bitte aber aus Christlicher Freue alle diejenigen / so da tauffen / Kinder heben / und dabey stehen / die wollen zu Herzen nehmen das tröstliche Wort / und den grossen Ernst / der hierin ist. Denn du hörest hie in Worten dieser Gebet / wie klärlieh und ernstlich die Christliche Kirche das Kindlein herr ägt / und mit beständigen ungezweiffelten Worten für Gott bekennet / es sey vom Teuffel besessen / und ein Kind der Sünden und Ungnaden / und so fleißig bittet umb Hülff und Gnade durch die Tauffe / daß es ein Kind Gottes werden möge.

Darumb wollest du bedencken / wie es gar kein Schertz ist / wieder den Teuffel handeln / und denselben nicht allein von dem Kindlein jagen / sondern auch dem Kindlein solten mächtigen Feind sein Lebenlang auf den Hals laden / daß es wol Noth ist / dem armen Kindlein aus gangem Herzen und starckem Glauben beystehen / auf das andächtigte bitten / daß ihm Gott / nach laut dieses Gebets / nicht allein von des Teuffels Gewalt wolle helfen / sondern auch stärken / daß es möge wieder ihn ritterlich im Leben und Sterben bestehen.

Und



Und ich besorge/ daß darumb die Leute nach der Tauffe so übel gethan/ daß man so kalt und lässig mit ihnen ist umgangen/ und so gar ohne Ernst für sie gebetet habe in der Tauffe. So gedенcke nun/ daß in dem Tauffen die äußerlichen Stücke die geringsten sind/ als da sind: unter Augen blasen/ Creuz anstreichen/ Sals in den Mund geben/ Speichel und Roth in die Ohren und Nase thun/ mit Oele auf die Brust und Schultern salben/ und mit Reiesem die Scheitel bestreichen/ Westerbembd anziehen/ und brennende Kerzen in die Hände geben/ und was da mehr ist/ das von Menschen/ die Tauffe zu zieren/ hinzugehan ist: denn auch wohl ohn solches alles die Tauffe geschehen mag/ und nicht die rechte Grifse sind/ die der Teuffel scheuet und fleucht: er verachtet wohl grösser Dinge/ es muß ein Ernst hie seyn.

In einem andern Buch aber von der Tauffe und ihrem Anhang cit. Monz. schreibt er also: Die ganze heilige Tauffe bestehet eigentlich und vollkündlich in diesen Worten: Ich tauffe dich im Nahmen des Vaters/ und des Sohnes/ und des heiligen Geistes. Das ander alles ist aus menschlicher Inbacht darzu gethan/ darunter viel Dinges ist/ das man bis daher nicht gestrafet hat/ und wird doch bald hernach noch gestrafet werden müssen. Alles was sonst (ausgenommen die Tauff Gebete und Vermahnungen) zu dieser eigentlichen/ vollkommenen/ und gungamen Form und Weise zu tauffen nach des h. Ern Christi Einsetzung von Menschen darzu gethan ist/ als der Exorcismus, das sol man mit gebühlichem Fleiß erwegen und verbessern. Der Exorcismus ist gleich wie eine Verachtung des heiligen Gestandes/ gleich als würden daraus auf die Welt gehohren/ die vom Teuffel besessen wären/ und müssen durch die Geisliche/ wie sich die unteusche Mönche genennt/ davon erlediget werden. Es Papsstet und wütht nach dem Pabst/ der unserm Herrn Gott in alle Ding seinen Unflath geschmissen hat/ und sein Meister seyn wollen/ daß er ihm doch das geringste hätte ungeremiret lassen.

Und es ist nichts/ daß jemand wolte einwenden und sagen/ man solte gleichwol in Ceremonien der Hochwürdiggen Sacrament nicht so leichtfertig etwas ändern. Die Kirche hat es so lange im Brauch gehabt/ so viel tausend Kindlein seyn auf die Weiß getaufft/ die auch den heiligen Geist empfangen haben: Ja möchte jemand sagen/ bist du selbst oder jemand anders aus eurem Mittel auch also und nicht anders getauft worden? Der habe ihm dis zur Antwort: Ist jemand klug und lästet sich düncken/ der muß gleichwohl zugeben/ daß alles/ was zu des h. Ern Christi Ordnung/ so von ihm selbst gestiftet ist/ von Menschen hinzugehan ist/ daß das zum Grunde der heiligen Christlichen Tauffe nicht gehdret. Wenn man dieses also zulasset/ wie man es denn zulassen muß/ so kan und mag man ändern auch das/ was an sich selbst noch leidlich wäre/ wie vielmehr an dem/ das da voller Aberglauben/ Egerneyß/ und ungeremites Dinges steckt/ und wol öffentlich falsch und unrecht ist/ an solchen übrigen Ceremonien.

Hieraus erhellet 1.) daß der Exorcismus zum Grunde habe/ daß die Kinder vom Teuffel besessen seyn. 2.) Daß Lutherus geglaubet/ der Exorcismus gereiche zur Schande des Ehestandes. 3.) Daß er den Exorcismus beybeh. alien in dem Tauff Buch/ weil er entweder noch der Meynung gewesen/ daß die Kinder vom Teuffel besessen seyn/ oder weil er noch nicht Zeit geachtet hat/ dem Volck so viel Veränderung der Ceremonien zu machen. 4.) Daß er gewünschet/ daß der Exorcismus, als ein Unflath des Papsstes/ möchte abgesschaffet werden. 5.) Daß solch keine rechte Lutheraner seyn/ die nicht glauben/ daß die Kinder vom Teuffel besessen gehohren werden/ und dennoch denselben versecten und sorgfältig beybehalten. Ein anders ist mit denen/ die aus Liebe gegen den einfältigen Hauffen ihn mit Luthero eine Zeitlang dulden. Demnach lasse denselben in den Gemein-



den/ wo derselbe beliebt wird/ und gebräuchlich ist/ denen die darinnen ihre Erbauung suchen und finden/ unbeantheilt/ als ein adiaphorum gebrauchen; eben wie wünsche daß keiner/ der sich dessen enthält/ darum für unlutherisch gehalten möge werden; sondern daß da vielleicht ja so viel/ wo nicht mehr/ Lutherische Gemeinden sind/ worinnen derselbe abgeschafft worden/ als worinnen er behalten ist.

Num. 3.

Der Höbl. Theologischen Facultät/ auf der Universität Leipzig/ ertheiltes Informat oder eigentlicher Unterricht vom so genannten Pietismo, woher selbiger entstanden/ und was er sey: darinnen gründlich erwiesen wird/ daß solcher keine neue Secte sey/ sondern nur zur Beruhigung der Kirchen und Kränkung vieler Unschuldigen/ ganz unbilliger Weise/ von einigen aus niedrigen Affecten dafür ausgegeben worden: Eingeholet und zum Druck befodert von L. S. P. K.

Frankff. u. Leipz. 1711.

Wohl Edler und Hochgelahrter/ insonders vielgeehrter Herr/ und gütlicher Freund/ ic. Dieselbe hat uns in einem Schreiben vom 25. Sept. dieses Jahres/ nebst einer specie Ra Ki scandalosi, drey Fragen zu beurtheilen vorgelegt/ und unser Theologisches Bedenken darüber verlangt. Wann wir dann solche in der Furcht des Herrn/ nach der Nichtschwur des göttlichen Wortes/ überleget/ wollen wir hierauf unserm vielgeehrten Herrn Licentiate unser Sentement zu seiner verlangten Nachricht hiermit kürlich/ aber doch gründlich/ ertheilen. Und zwar was

Die erste Frage betrifft:

Ob der bißhero sogenante Pietismus eine wahre neue Secte seye/ und worinne sie eigentlich bestehe?

Diese Frage begreift zwey Membra oder Stücke in sich: das erste ist von dem bißhero so genannten Pietismo, ob er eine wahre neue Secte sey? Hierauf können wir nicht simpliciter mit Ja/ oder Nein/ antworten/ sondern müssen erstlich den Gebrauch des erfundenen Namens (Pietismus) erklären/ und denselben distinguiren. Dieser Name ist ohngefahr vor 22 Jahren hier in Leipzig Spottsweise aufkommen. Denn als zur selben Zeit gewisse Magistri und Candidati Theologiae collegia Biblica zu halten angefangen/ und darinnen nach Erklärung des Sensus literalis gewisser Bücher der H. Schrift/ allezeit den Usum der H. Schrift ad praxin pietatis Christiana ihren Zuhörern zeigten/ und solcher von vielen derselben wohl an/ und aufgenommen wurde/ also/ daß sie anfangen ihre Gemüther und Leben zu bessern; indem sie verstehen lernten/ daß es nicht genug sey zum Christenthum/ Gottes Wort und dessen Willen zu wissen/ sondern auch die Praxis und das Thun erfordert werde/ weil Christus Joh. XIII. 17. gar nachdenklich saget: So ihr solches wisset/ selig seyd ihr/ so ihrs thut/ Matth. VII. 21. 26. Darauf geschah es/ daß andere unchristliche Studiosi, ihre Commilitones, so sich der Gottseligkeit zu beflüssigen anfingen/ und nicht mehr alles sündliche Weltwesen mitmachen wolten/ diese Spottsweise Pietisten nennen. Gleichwie soches aus denen bißfalls ergangenen Actis publicis, welche in Druck gekommen/ mit mehrern zu ersehen ist. Gleichwie aber auch das gute kan verkehret/ und mißgebrauchet werden; also geschah es auch in diesem Stücke. Nämlich daß sich einige junge Leute unter denen neu so genannten Pietisten mit einfunden/ welche entweder aus unverständigem Eifer oder melancholischem Geiste/ ein und andere Unordnung machten/ sich auch/ weil sie noch keinen rechten Grund in der Theologie und Christenthum geleyet/ in den rechten Lehre/Puncten vergingen. Woran aber nicht ihre Lehrmeister und dero reine und rechte Lehre/ sondern ihr unzeitiger Eifer und Ignorance schuldig war. Denn so wenig der sel.



fel. Lutherus schuldig war an den Wiedertäufern und anderen Schwärmern/welche zu seiner Zeit gar in Wittenberg/ und folgend an andern Orten/ da das reine Evangelium nach des Lutheri Lehre geprediget worden/ aufgestanden; ob gleich von Papisten solcher Art/ der reinen Evangelischen Lehre Lutheri per calumniam zugeschrieben wurde/ der sie doch selber nachdrücklich wiederleget hatte: So wenig kan die Schuld denen obgedachten Magistris imputiret werden. Da nun dieses geschehen/ bekam das Wort Pietismus zweyerley Bedeutung/ und wurde insgemein nicht mehr pro studio verae pietatis, sondern pro convicio pietatis, als ein nomen sectarium von den meisten gebraucht/ gleichwie es auch ihr in dem Schreiben gemeldter Schul. Rektor genommen hat. Wann also gefragt wird: Ob Pietismus eine neue Secte sey? muß man auch wissen/ was in der Kirchen-Historie eine Secte sey/ oder was für Requisite oder Stücke eigentlich zu einer neuen Secte erfordert werden. Bey denen Philosophis in Griechen-Land gabe es unter denselben vielerley Secten/ welche meistens theils von ihren Ober-Weisern/ oder deren von ihnen erfundenen neuen Placitorum oder Meynungen/ den Nahmen bekommen; als Secta Pythagoricorum, Platoniorum, Stoicorum, Aristotelicorum, Epicureorum, &c. dergleichen entstanden nachmahls zur Apostel-Zeiten und nach ihrem Leben/ unter den Christen/ in der Religion auch allerley Secten/ welche wegen ihrer sonderlichen Meynungen von Christlichen Glaubens-Articuln und göttlichen Dingen in der Schrift heretici genannt worden. Wie aus der Kirchen-Historie sonderlich irenzogungsam bekant ist.

Wann man nun näher zur Beantwortung der ersten vorgelegten Frage de Pietismo kommt: Ob solcher eine neue Secte sey? so muß derjenige/ der es mit gedachtem Schul-Rektor bejahen will/ demonstrieren/ und erwieslich machen: (1.) Daß in unserer Evangelischen Kirchen neue Lehrer aufgestanden/ welche wieder die H. Schrift und unserer Kirchen Libros Symbolicos neue irrige Lehren ausgestreuet/ und von unsern Libris Symbolicis abgegangen. (2.) Wer dieselben neuen irigen Lehrer seyn/ deren irrige Lehren wieder die H. Schrift specificiret/ und erwiesen werden müssen. (3.) Muß beygebracht werden/ wo diese neugenannten Sectarii sich also in der irigen Lehre vereinigt/ oder was für eine Confessionem novae fidei sie vor sich abgefasset/ und folgend (4.) von unserm Evangel. Lutherischen Kirchen in der Lehre/ ritibus und cultu Dei externo, sich abgefondert/ und also ihre eigene Coetus, wie die Papisten/ Reformirten/ Wiedertäufer/ Socinianer und dergleichen Secten/ formirt. Dieses/ sagen wir/ wird zu einer neuen Secte erfordert/ und muß also von den neuen Sectenmachern gründlich erwiesen werden. Es ist aber bishero in 22. Jahren noch nicht geschehen; ob gleich davon viel geschrien/ und ärgerlich geschrieben worden.

Zwar kan das nicht gelengnet werden/ daß auch in unserer Evang. Kirchen sich Männer u. Weiber an unterschiedl. Orten gesunde/ welche verkehrte Lehre vorgebracht/ u. fanatische Dinge vorgenommen/ wodurch die Gemeinde Christi turbiret/ und irre gemacht worden/ und solche werden von unverständigen Leuten ex ignorantia, oder per calumniam, auch Pietisten genennet. Es haben sich auch wie allezeit/ also auch jetzt/ leider noch viele Heuchler gefunden/ welche sich fromm stellen/ aber in der That die Gottseligkeit verkleynen. Diese und dergleichen soll man mit ihrem eigenen Nahmen Fanaticos oder Heuchler nennen/ und nicht das heilige Wort Pietas daryu mißbrauchen/ als wodurch manche Schwachgläubige sehr geärgert werden/ und endlich gar einen Abscheu à studio verae pietatis bekommen. Welches der heilige und gerechte Gott/ der seine Ehre und Sich nicht spotten läßt/ gewißlich hier zeitlich/ und wo man nicht Buße thut/ und in sich gehet/ dort ewiglich straffen wird.

Demnach ist unsere Meynung auf die erste Frage/ daß der bishero so genannte Pietismus, ohne vorherho gemachte Definition oder Distinction desselben/ keine wahre neue Secte



er sey; man mag nun das Wort Secte entweder de studio verae pietatis, oder auch pro convicio und Lästerung der Pietät nehmen. Denn die zu einer neuen eigentlich so genannten Secte gehörige Requirita sind noch von keinem so genannten Anticipirten wahrhaftig dargethan/ und mit gewissem Unterscheid erwiesen. Was von dieser hier und da zum Schein/ gottselige Orthodoxos und unschuldige Christliche Lehrer und Zuhörer suspect oder veracht zu machen/ vorgebracht worden/ ist alles gründlich widerleget/ und in öffentlichen Schriften von ihnen abgelehnet worden. Was aber auch an vielen Orten von Fanaticis und irrigen Leuten ausgeirenet/ oder ausgeübet worden/ ist von den verae Pietatis Doctoribus & Cultoribus öffentlich verworffen/ und also dargethan/ daß solche keinen Theil daran gehabt; gleichwie solches in der ersten Beilage vom Unterscheid auch schädlich und ärgerlichen Mißbrauch des Wortes Pietist/ unsern geehrten Herrn Licentiat gar wohl remarkiret worden. Gestalt deswegen auch hohe Potentaten/ insonderheit unsere höchste allergnädigste Landes-Obrigkeit/ in verschiedenen wiederholten Edictis scharff verboten/ die ärgerlichen Spotts-Nahmen Pietist und Antipietist/ weder in Cathedra Academica noch Ecclesiastica zu gebrauchen/ auch alle Scripta, so Pietistica oder Antipietistica genannt werden/ zu führen/ denen Buchführern bey hoher Straffe untersaget/ wie dergleichen alhier an die Herren Bücher-Commillarios de anno 1690. 91. 92. 93. 94. 95. it. 1700. 1701. 1702. ergangene allergnädigste Befehle vorhanden sind/ und davon zeugen können.

Zweytens wird gefragt:

Ob an einem öffentlichen/ von hoher Landes-Obrigkeit angeordneten/ Buß-Tage ein Schul-Rektor, der zumahl kein ordentlicher Prediger ist/ Macht habe/ ehrliche Christliche Leute/ denen ihre Gottesfurcht ein Ernst ist/ mit dem Zunahmen der Pietisten anzusehen und ohne Grund der Wahrheit für einer ganzen Christlichen Gemeinde zu prostituiren/ auch sonst seine unschuldige Jugend in seinen Exercitiis Seyli mit solcher Lästerung einnehmen dürffe/ ohne daß er sich an Gott und ehrlichen Leuten schwerlich versündigt?

Auf diese Frage können wir/ was das erste Stück derselben betrifft/ nicht anders/ als mit nein/ auf das andere Stück aber (ob der gedachte Schul-Rektor sich mit dem gemißbrauchten Pietisten-Nahmen und Lästerung an Gott und ehrlichen Leuten schwerlich versündigt habe?) mit ja/ antworten.

Denn gedachter Schul-Rektor ist nicht zu einem ordentlichen Buß-Prediger in Christlicher Gemeinde/ sondern zu einem Lehrer der Jugend in der Schule beruffen worden/ daß er dieselbe nebst der Grund-Lehre im Christenthum aus dem Compendio Hucteri, in Sprachen und freyen Künsten treulich unterrichten sol; Die Buß-Prediger aber und Aussicht über die reine Glaubens-Lehre gebret für die ordentlichen Prediger und den Herrn Superintendenten. Ist ihm aber von einem der ordentlichen Herren Prediger/ mit Consens des Herrn Ephori, eine Predigt auf einen Buß-Tag zu halten vergönnet worden/ hätte er den vorgegebenen Text nach dem darinnen enthaltenen Argument und Scopo des göttlichen Autoris sein deutlich aus H. Schrift erklären/ und hernach/ ohne eingige Anzüglichkeit/ die Porismata, welche aus dem Texte fließen/ zur Buße und Besserung des Lebens anführen sollen/ und nicht auf unnütziges Geschwäze von Pietisten fallen/ und die Christliche Gemeinde in der Lehre von rechtschaffener Buße ärgern/ und irre machen solten/ weil sie von Pietisten/ was sie eigentlich seyn sollen/ keinen gewissen Grund haben. Biele weniger aber seinen Discipeln materiam exercendi stylum von Pietisten mit Lästerungen unschuldiger Theologorum, deren Schriften er entweder nicht gelesen/ oder verstanden haben muß/ vorgeben. Deswegen wir auf das andere Stück dieser Frage allerdings das für halten/ daß dieser Mann sich an dem H. Gott und ehrlichen Christlichen Leuten ver-

(11)



ländig; In dem er solchen Sectirerey in der Pietät ohne Beweis öffentlich impuirt und das thätige Christenthum bey seinen Zuhörern mithin verdächtig gemacht. Sind aber in ihrer Gemeinde solche Sectirer / die er unter dem so genannten Pietisten-Nahmen wil verstanden haben / so hätte er solches seinem Herrn Ephoro mit richtigem Beweis anzeigen sollen / der sein Amt disfalls gewissenhaftig / nach der obangeführten hohen allergnädigsten Befehle wohl wird in acht zu nehmen wissen / ohne daß der Schul-Rektor disfalls in ein fremdes Amt / ohne Veruff / greiffen dürffen. Derowegen er wohl verdienet / daß ihm von dem Herrn Superintendenten eine Vorhaltung und ernstlicher Verweis gegeben werde / mit Vermahnung / in seinen gebührenden Schul-Schranken zu bleiben / und die anschuldige Jugend / nach der ihm von seiner Obrigkeit vorgeschriebenen Ordnung Christlich und fleißig zu informiren / damit sie nicht geärgert / sondern gebessert / Gott fürchten / und fromm zu werden lerne.

## Die dritte Frage.

Ob nicht / weils der Name Pietist ein æquivocum oder vieldeutiges und also nur in genere geredet / ein sehr injuriöses Wort zu seyn scheint / eben deshalb in Vermeidung aller ley hieraus entstehenden Unfugs / Verwirrung und Vergernisse bey den Zuhörern / so wol ein Prediger auf der Cangel als ein Rektor in der Schule / sich solches Wortes enthalten und davon abstrahiren müsse / und solches alles nach dem hochverständigen und gründlichen Judicio des Hn. Barons von Lünckern / und um derer darinnen angeführten vielen Ursachen willen ?

Diese dritte Frage / welche gleichfalls aus zweyen Membris besteht / kan / was das erste Membrum betrifft / aus unserer Ant wort auf die erste Frage leicht resolvirt werden / daß (1) der Zunahme Pietist nicht nur ein Vocabulum æquivocum / sondern auch / per receptum usum / ein injuriöser Zunahme sey / weil damit unschuldige Lehrer und Gottesfürchtige Zuhörer gelästert werden; Gleich als wenn dieselben / da sie anfangen sich das thätige Christenthum einen mehrern Ernst seyn zu lassen / und sich befließen / nach den Regeln Christi / Matth. V. VI. und VII. Capiteln / ja nach der ganzen Lehre Christi und der H. Aposteln in allen ihren Sendschreiben / ein frömmer Leben / wie Christen gebühret / zu führen / als etwa zuvor nach der Welt Mode geschehen seyn mag / dadurch sollen zu neuen Sectirern und Pharisäern gemacht werden. Das ist eine schwere Lästung des H. Namens Gottes / nach der Auslegung Lutheri über die andre Bitte des H. Vater unser. Aber Gott läßt sich / und die ihm im Geist und der Wahrheit dienen und anrufen / nicht spotten. Da her wir (2) des vortrefflichen und Christlichen Jcti, jeso Käyserl. Majestät zu Wien hochbetrauten Reichs-Hof-Raths / Herrn Baron de Lünckers / disfalls gründliches gegebenes Responsum / so aus seinen Decisionibus hier in der andern Beylage mit beygelegt worden / mit andern Christlichen Politicis und vernünftigen Theologis orthodoxis allerdings auch approbiren. Zumahl / da dergleichen / was dieser vornehme Mann raioniret / die oben bey der ersten Frage allegirten hohen Edikta unserer allergnädigsten hohen Landes Obrigkeit auch dahin abziehen / dem erregten Vergerniß zu steuren. Nämlich / daß so wol auf öffentlichen Cangeln / als auch in Christen von diesem neuen Sectirischen ärgerlichen Nahmen abstrahiret / und die Reinigkeit der Evangelischen Lehre in Sanfftmuth / mit Christlicher Vernunft / ohne Lästung getrieben werden solle. Die gefährlichen Zeiten / in die herein brechende schwere Gerichte Gottes sollen Christ-vernünftige Lehrer und Zuhörer ja täglich auch erinnern / in täglicher Busse und Besserung zu leben / damit Gottes Zorn aus Bambergigkeit gemildert / und von unserm Vaterlande abgewandt werden möge. Das ist verus Pietismus / oder studium vere pietatis / welches man nicht mit dem

Fana-



Fanaticismo vermischen soll. Denn durch Lasterung der wahren Gottseligkeit wird Gott gereizet / daß er die Leute in Verstockung fallen lässet / wie der sel. Lutherus in der Vorrede über den Propheten Jeremiam gar nachdenklich davon geschrieben / und gelesen werden solle. Gewißlich wenn das / was unser geehrter Herr Licentiat in Erzehlung des scandaloß facti ihres Schul-Rectors angeführet / sich also erhält / so ist des Mannes Zustand seiner Seelen / die von falschen prædiciis und blindem Euffer eingenommen / zu bedauern. Ihm aber auch von seiner Christlichen Obrigkeit / sonderlich dem Herrn Superintendenten / Weisung zu thun / daß er von solchen Schmäßen und Lästern hinführo absehen / und nicht ein schwerer Gericht über sich bringen möge. Gott befehle ihm / wenn er nicht ferner seiner Gnade halsstarrig widerstehet. Wir aber überlassen und empfehlen unsern geehrten Herrn Licentiat Gottes Gnade / und verharren desselben

Leipzig den 7. Octobr.  
1710.

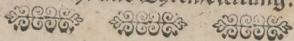
Gebet und dienstwillige  
Decanus, Senior, Doctores und Professores der Theolog. Facultät auf der Universität zu Leipzig.  
Num. 4.

Friderich König in Preussen / ic.  
P. P.

Es ist bekant / was massen vor einigen Jahren in denen Evangelischen Kirchen in Deutschland hin wieder unter etlichen Theologis einige Mißverständniß über verschiedene puncta, das wahre Christenthum betreffend / entstanden / indem diejenigen / so auf einen erbaulichen / rechtschaffenen Christlichen Wandel gedungen / von andern / als irrisge und verdächtige Lehrer unter dem Nahmen der Pietisten / und ihre Lehre der Pietisterei ausgerufen und beschrien worden. Wann uns nun des Land-Graven zu Hessen Darmstadt Liebde freundlich zu verstehen gegeben / daß dergleichen Mißbilligkeiten auch in der Stadt Gießen unter einigen Geistlichen sich herfür gethan hat / und ihr Liebde die Sache umständlich untersuchen lassen; Uns auch darben ausführlich Nachricht ertheilet / dabey aber berichtet / daß alda spargiret worden / ob wäre in einigen unsern Ländern verbotten / daß niemand auf dero Universität zu Gießen Studirens halber ziehen / oder widrigen falls keine Beförderung zu hoffen haben sollte. Und weil denn von solchem Verbot nichts bekant ist / wir auch nicht mutmassen / daß ohne unser Vorbewußt dergleichen werde erganzet seyn. Als befehlen wir euch in Gnaden hiemit / die Vernehmung zu thun / daß niemand / welcher sich Studirens halber nach Gießen zu geben Willens ist / aus vorerwehnter Ursach davon abgehalten / noch deshalben die Beförderung versagt / auch sonst keine aufrichtige und fromme Theologi unter dem Nahmen der Pietisten oder Pietisterei angefochten oder verkehret werden mögen. Und weil wir vernehmen / daß auch bereits in Königsberg einige Geistliche und Prediger sich dieser von denen Witttenbergischen / und einigen andern Theologis, in specie D. Schelwigen zu D. usig erregten ärgerlichen Zänckerei theilhaftig machen / und auf die so genandten Pietisten und Pietisterei von denen Engelsen zu debacchiren beginnen / so habet ihr ihnen solches ernstlich zu untersagen / und dabir zu sehen / daß solches nicht ferner geschehen möge. Daran ic. Ergeben zu Eöln an der Spree den 1. Decembr. Anno 1695.

Un die Königl. Preuss. Regierung.

P. S. Mehrere Nachricht vom so genannten Pietismo, wie daß derselbe keines weges eine neue Secte / sondern eine Fabel oder Gedicht sey unabhiger Theologorum, kan der geliebte Leser unter vielen andern documentis finden in der neulichsten gründlichen Verantwortungsschriefft der löblichen Theologischen Facultät zu Gießen wider die Herren Theologos in Rostock, genant Lehr und Ehren Rettung.











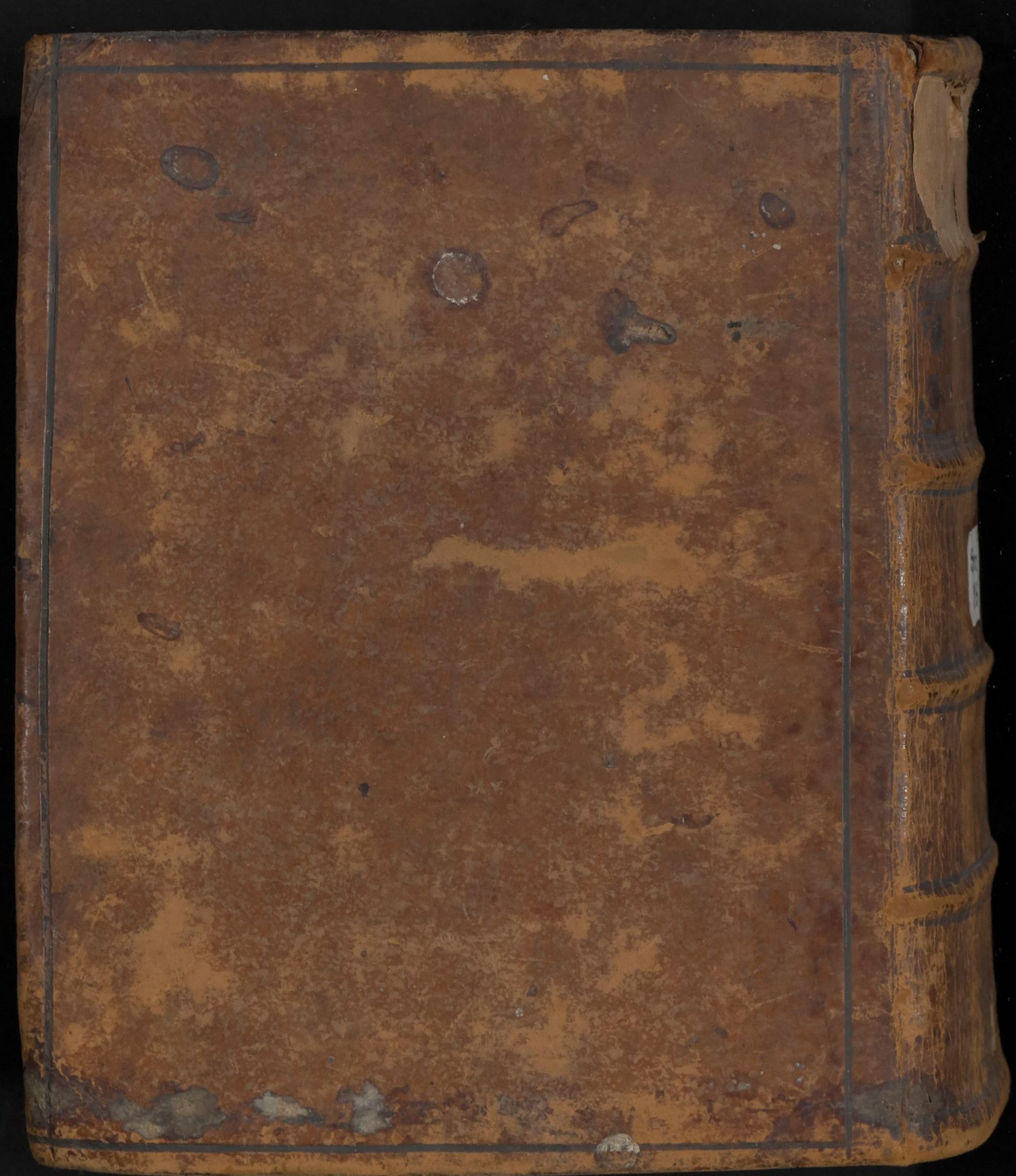


MLC

1318









2

# Kurzer Begriff Der Religion Salomonis

## Bläubigen/

lus  
Buch Salomonis  
v. 13. 14.  
Kirchen des  
FRIDERICIANI  
nigsberg

7. post Trinit.

7 11.  
estellet/

orrede und Anhang/  
ndtiges Begehren/  
herausgegeben

Don

D. HENRICO LYSIO,

S. Theol. Prof. Ord. & Colleg. Frid.  
Direct.

Frankfurt und Leipzig / 1712.

